

Er scheint täglich außer Montags, Preis pränumerando: Vierteljährlich 3,30 Mark, monatlich 1,10 Mk., wöchentlich 25 Pf. frei in's Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-Nummer mit Illustr. Sonntags-Beilage „Neue Welt“ 10 Pf. Post-Abonnement: 3,30 Mk. pro Quartal. Unter Kreuzband: Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 2 Mk., für das übrige Ausland 3 Mk. pr. Monat. Einrück. in der „Volk-Zeitung“ Dreifache für 1894 unter Nr. 6919.

Vorwärts

Insertions-Gebühr beträgt für die fünfzehntägige Beilage oder deren Raum 40 Pfg., für Vereins- und Veranlassungs-Anzeigen 20 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr Abends, an Sonntagen und Festtagen bis 3 Uhr Nachmittags geöffnet.

Verantwortl. Red.: Amt I, 1508. Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Benth-Strasse 2.

Freitag, den 23. März 1894.

Expedition: SW. 19, Benth-Strasse 3.

Kaltes Blut.

In der dritten Lesung des deutsch-russischen Handelsvertrages am 16. März d. J. haben konservative und antisemitische Gegner des Vertrages mehrfach einen Leitartikel des Vorwärts (Nr. 62) vom 15. März erwähnt. Die Auffassung, die dem genannten Artikel zu Grunde liegt, wurde von den Rednern als die offizielle gekennzeichnet. Da durch den Schluß der Debatte kein Mitglied unserer Fraktion zu Worte kommen konnte, war es nicht möglich, im Plenum die Unloyalität gebührend klarzulegen, die eine Stimme aus Parteikreisen als eine amtliche Kundgebung der Partei bezeichnet hatte, trotzdem der Vorwärts ausdrücklich die Aufschrift als eine Einfindung aus Parteikreisen charakterisiert hatte. Es handelte sich demnach nicht, wie jeder Unbefangene schon aus den einleitenden Worten der Redaktion des Vorwärts entnehmen mußte, um einen redaktionellen oder offiziellen Artikel. Vielmehr hatte, wie sich das bei einem Zentralorgan von selbst versteht, ein Genosse von seinem Recht, über eine schwebende Frage seine subjektive Ansicht kundzugeben, Gebrauch gemacht.

Um jedoch Mißverständnisse zu verhüten, besonders da auch andere Parteiblätter die Einfindung des Vorwärts ohne kritische Randbemerkung nachgedruckt haben, sei der Darlegung des Einsenders gegenüber der Thatbestand in aller Kürze festgestellt.

Der Einsender, der die sozialpolitischen Aufgaben unserer Partei nach Annahme des deutsch-russischen Handelsvertrages zu skizzieren unternommen hat, begeht einen grundsätzlichen Fehler, woraus sich die Fehlerhaftigkeit seiner Schlüsse folgerichtig ergibt: er stützt sich auf Voraussetzungen, die der Wirklichkeit widersprechen. Da seine Vorderfänge falsch sind, müssen seine Folgerungen gleichfalls in die Irre gehen.

Dieser fundamentale Irrthum ist eine maßlose Ueberschätzung der Bedeutung und der Wirkungen des deutsch-russischen Vertrages. Hätte sich der „Einsender“ — es sei uns erlaubt, den Genossen, mit dem wir uns hier zu befassen haben, so zu bezeichnen — die nüchternen Thatfachen der Handelsstatistik vor Augen geführt, dann wäre er vor der Annahme, die ihn zu seinen so lächerlichen wie falschen Aufstellungen verführt hat, bewahrt geblieben.

Wenn wir dem „Einsender“ Glauben schenken, dann wäre die erste Wirkung des Vertrages ein treibhausmäßiges Ausblühen der deutschen Ausfuhrindustrie, eine fieberhafte Regsamkeit der großgewerblichen Erzeugung, eine starke Zunahme der Arbeitsgelegenheit in einer Reihe von Erwerbszweigen, kurz, ein Zeitabschnitt der Prosperität, auf die dann unser „Einsender“, der natürlich seinen Marx mit vielem Fleiß und heißem Bemühen gelesen hat, im industriellen Kreislauf die unsehlbare Stockung und die Krise kommen sieht. Im kleineren Maßstabe würde, immer die Richtigkeit der Ansichten des „Einsenders“ vorausgesetzt, ein Gründberzeits-Schauspiel, wie Anfangs der siebziger

Jahre, vor sich gehen, die Partei hätte deshalb die Aufgabe, die Entwicklung geschickt auszunützen, zu agitieren und zu organisieren, politisch wie gewerkschaftlich.

Wie aber stehen die Dinge in Wirklichkeit? Hätte der „Einsender“ die Geschichte der russischen Tarispolitik gekannt, dann wäre er von vornherein vor dem fehlerhaften Zirkel, worin er sich bewegt, bewahrt geblieben. Der am 18. Juli 1891 in Kraft getretene „Allgemeine Zolltarif für den europäischen Handel“ bildete, wie D. Wittschewsky in seiner Zoll- und Handelspolitik Rußlands (Schr. d. V. f. S. XLIX, erster Band S. 363) mit Recht hervorhebt, den vorläufigen Abschluß einer langen Reihe von einzelnen Maßnahmen, die seit 1877 mit steigendem Nachdruck die Grundzüge strengen Schutzzolls in Rußland zur Geltung gebracht haben. Dieser Tarif bezeichnete seinem Inhalte nach gleichzeitig die Grenze, bis zu der der Hochschutzzoll in seinen allgemeinen Grundzügen gehen darf, wenn anders er nicht zur Absperierungspolitik werden will.

Der mit dem 1. Januar 1869 in Rußland in Kraft getretene Zolltarif blieb in seinen wesentlichen Theilen bis zum Jahre 1883 in Geltung. Doch wurde der Zoll seit dem 1. Januar 1877 in Gold erhoben und im Jahre 1881 ein Zuschlag von 10 pCt. für alle zollpflichtigen Waaren, ausgenommen Salz, angeordnet. Im Jahre 1882 wurde durch eine allgemeine Durchsicht des Tarifs die Mehrzahl der Zollpositionen verändert. Im Juni 1884 wurden die Zölle auf Steinkohlen und Roheisen erhöht. Im Januar 1885 bestimmte ein kaiserlicher Befehl neue höhere Zollsätze für Heringe, Thee, Seidengarne, Del aller Art, Traubenweine u. s. f. Im März 1885 wurden die landwirthschaftlichen Maschinen mit einem Einfuhrzoll belastet, im Juni 1885 erfolgte ein mit dem 7. Juli in Kraft tretender Zuschlag von 20 pCt. auf fast alle Zölle, nachdem im Mai die Zölle für Metalle, Metallwaaren und Maschinen erhöht worden waren. 1886 und 1887 kamen neue Zollsteigerungen auf Kupfer, Felle, Häute, Soda, Leim, Steinkohlen, Roaks, Metalle, Spigen, Knöpfe, Galanteriewaaren, landwirthschaftliche Maschinen zc. Ein Befehl vom 16. August 1890 ordnete bis zum 1. Juli 1891 einen ferneren Zuschlagszoll zu den Zollabgaben im Betrage von 20 Kopelen Gold auf jeden Rubel von allen über die europäische Grenze eingeführten Waaren an. Diese Sätze übernahm der Zolltarif vom 11. Juni 1891. Der Maximaltarif, den Rußland im Juli 1893 als Kampfmittel einführt, — Deutschland antwortete darauf gleichfalls mit Rampfzöllen — bedeutete denn auch die Sperre, den Zollkrieg.

Der Handelsvertrag hat dem Zollkriege ein Ende gesetzt, er hat den russischen Zolltarif so gestaltet, daß die Einfuhrmöglichkeit für unser Ausfuhrgewerbe wieder geschaffen ist.

Wollen wir aber erfahren, was die Ausfuhr nach Rußland für die deutsche Industrie bedeutet, so müssen wir die Ausfuhrziffern kennen lernen. Es betrug die Ausfuhr aus dem freien Verkehre des deutschen Zollgebietes nach Rußland für die Jahre 1880 bis 1892 in Werthen von 1000 M.:

1880	1881	1882	1883	1884	1885	1886
291 639	200 605	208 984	188 363	167 917	152 879	148 354
1887	1888	1889	1890	1891	1892	
181 596	199 633	196 699	206 457	262 605	239 485	

Im Jahre 1892 betrug demnach die deutsche Gesamtausfuhr aus dem freien Verkehre des deutschen Zollgebietes nach Rußland etwa 239 1/2 Millionen Mark, der eine Gesamteinfuhr aus Rußland in einer Höhe von rund 338 1/2 Millionen Mark gegenüberstand. Der Werth unserer deutschen Gesamtausfuhr nach dem Auslande überhaupt betrug:

1883	8 835 000 000 M.
1884	8 269 401 000 „
1885	2 915 257 000 „
1886	3 051 371 000 „
1887	3 190 147 000 „
1888	3 352 802 000 „
1889	3 256 421 000 „
1890	3 409 584 000 „
1891	3 339 755 000 „
1892	3 150 104 000 „

Der Antheil Rußlands als eines Absatzgebietes für den deutschen Ausfuhrhandel betrug demnach 1883: 5,6 pCt., 1884: 5,1 pCt., 1885: 5,2 pCt., 1886: 4,8 pCt., 1887: 4,1 pCt., 1888: 5,9 pCt., 1889: 6,0 pCt., 1890: 6,0 pCt., 1891: 7,8 pCt., 1892: 7,6 pCt.

Aus diesen Zahlen ergibt sich der Umfang des russischen Marktes als eines Abnehmers deutscher Erzeugnisse unter „normalen“ Verhältnissen, das heißt unter der Herrschaft des Tarifs vor dem Zollkrieg. Bei den Zollverhandlungen zwischen dem Reich und Deutschland waren die Sätze des Tarifs vom 11. Juni 1891 als Grundlage angenommen worden, sodas mit dem Inkrafttreten des Vertrages der fünfzigprozentige Kampfzoll-Zuschlag und die 20 bis 30prozentigen Zuschläge, durch die der 1891er Tarif zum sogenannten Maximaltarif umgebildet worden war, allgemein in Wegfall gekommen sind. Ein Theil der Tariffsätze ist gebunden, ein anderer nicht geringer Theil ist ermäßigt worden. Im Großen und Ganzen sind jetzt die Ausfuhrverhältnisse wie vor dem Tariffkampfe wieder hergestellt. Für eine Anzahl von Industrien ist der Export erleichtert worden. Vor allem ist die größere Stetigkeit der Zollverhältnisse von ausschlaggebender Wichtigkeit. Ein internationaler Waarenverkehr ohne ausreichende Sicherheit der Zollverhältnisse ist ja ein Unding, der Abschluß des Vertrages auf eine Dauer von zehn Jahren bürgt daher für eine größere „Stabilität“ der Zustände.

Was ist also erreicht? Es ist die Möglichkeit geboten, wieder wie bisher nach Rußland liefern zu können. Das deutsche Unternehmertum kann mit Hoffnung auf Gewinn nach dem Osten exportieren, es ist im Stande, den verlorenen Markt wiederzugewinnen. So gut aber wie wir unter der Herrschaft des Fünfmarktzolls und gar des 7,50 Markzolls auf russischen Roggen unseren Mehrbedarf an diesem Brottorn in anderen Getreideländern zu decken genöthigt waren, so gut hat

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Alle Rechte vorbehalten.

Verhauen ist der Wald...

Skizze von Nikolaus Krauß.

(Schluß.)

Nicht einmal die alten Wege und Steige fanden sich mehr; es gab nichts mehr zu fahren. So hatte man sie denn ausgelassen, zu den Hauen geschlagen, hier und da versucht, sie aufzuforschen. Von einem Hochwald nicht mehr eine Spur. An seiner Stelle dehnten sich weite Wälder, der weißgraue, grobkörnige Kiesuntergrund trat zu Tage, in großen Abständen strebten verkrüppelte, verkrümmerte Föhrenbüsche empor, die wenigen Gräser raschelten sommerverbrannt um den eisenden Fuß. Das aufgeschossene Stangenholz hatte durch fortgesetztes Lichten die reihenmäßige Ordnung verloren, der erste Wirbelwind, der erste starke Fluttschneefall mußte die schwachen Stämme, die einander keine Unterstützung mehr bieten konnten, zusammendrehen, zusammenwerfen zu einem unentwirrbaren Knäuel. Und schier kein Vogelklang unterbrach die brütende Stille. Nur Dunderbe von Sandläufern sonnten und tummelten sich an den erikafreien Stellen, in ganzen Schwärmen ratterte die rothflügelige Heuschrecke auf, und bald rechts, bald links strich eine Wirkgenne mit prasselndem Flügel Schlag den Niederungen zu. An dem äußersten Ende der Stadtwaldung, dort wo früher das Revier an das fürstliche Gebiet grenzte, war der Grenzgraben verschwunden. Lange suchte ich, endlich fand ich ihn, wohl tausend Schritte weiter einwärts; der reiche Großgrund-

besitzer hatte die günstige Gelegenheit benutzt und sein Besitzthum abgerundet. Eine saftige Waldwiese zog sich sanft die leichte Bodenwelle herab zu einem rinnenden Wasserlein; jetzt bildete den oberen Theil ein Gemisch von Ameisenhügeln, umstanden von dem holzigen Gesträuch der Blaubeere, der untere Theil war verjumpt, und die morgengroße Eichenschonung, die noch des Vaters Vorgänger angelegt, stand im Sterben. Stämme, Reste und Zweige waren überspornen von einer kleingliederigen Baumschlechte, und nur hier und da leuchtete ein kleines Blättchen, wie im Frühjahr, wenn der Schnee geschmolzen. Vergebens suchte ich nach den Bärchen, die an dieser Seite die ganze Grenze gesäumt und deren hellgrüne Nadeln einen lichten Strich durch das dunklere Grün der Fichten und Föhren gezogen. In welches Orgelwerk, in welches Rirchdachgeparre, in welches Wühlentriebwerk mochten die zerschmittener Stämme gewandert sein, bei welchem Wasserbau Verwendung gefunden haben? Nur eine Hoffnung blieb noch, der Grünbau. Würde ich noch einige der alten, überständigen, vom Spechte zerklüpfen und mit Bartflechten über und über behangenen Riesentannen zu sehen bekommen, die sich über die Menge des emporstehenden Unterholzes emporreckten, wie die langschäftigen Pfeiler eines gothischen Domes, die in der aufblühenden, wispelnden Jugend standen wie ehrwürdige Greise und deren Kronenrauschen klang wie das ewige Athmen der See? Vergebliches Hoffen. Ein einziger Blick gab die Gewißheit und die Erklärung der Worte des Försters von den ehemaligen Holzhauern und jetzigen Kleinbauern. Fast bis in das Herz des Waldes stieß hier ein dreieckiger Fleck, vollständig gerodet und ausgebrochen; auf den sandigen Beeten der Acker begann das Kraut der Frühkartoffel bereits zu welken, reisten Gerste und Hafer, das Brotgetreide der Waldbente, der nahen

Ernte entgegen. Bertholdsgrün lag vor mir, und aus dem goldenen Saatengürtel, der es umschloß, stieg's empor, ein Geruch, wie von frischem, dampfendem Brote.

Ich trat in das erste Gehöft, an dem ich vorbei kam. Früher hatte hier die Hütte des Schwamm-Toni gestanden, ein uraltes Balkengefüge, von dem sich der Besizer jeden Morgen gewundert, daß es ihm während der Nacht nicht über dem Kopfe zusammengerumpelt; jetzt schloß sich an ein nettes Fiegelhäuschen eine geräumige Scheuer, deren Holzwerk noch frisch in der Sonne glänzte, rings um das Haus und den kleinen Garten waren in Reihen junge Obstbäume gepflanzt, und an der Stirnseite des Hauses standen unter einem Schindeldache einige aus Stroh geflochtene Bieneustöcke. Der Besizer trug ein mir völlig unbekanntes Gesicht. Als ich ihn ansprach, fuhr er mit seiner blauen Schürze einige Male über den Hackstock, auf dem er bis dahin Holz klein gemacht, lud mich zum Sitzen ein und gab mir bereitwillig Auskunft auf meine Fragen.

Als der Wald niedergehauen war, habe die Stadt ausgegraben, daß bei ihr Land zu pachten und auch zu kaufen wäre. Er selbst stamme aus dem Flachlande und sei der Sohn eines Mittelbauers. Dazumal habe gerade sein älterer Bruder den väterlichen Hof übernommen, er habe sich seit Erbttheil herauszahlen lassen und sich hier oben angekauft. Der alte Schwamm-Toni sei vor kurzem gestorben gewesen, sein einziger Erbe, ein Enkelkind, aber hätte nicht in das Häußl ziehen wollen, weil es ihm in der Stadt als Braubursch besser gegangen. So habe er billig gekauft, erst die alte Hütte niedergegriffen und das Haus gebaut, dann von der Stadt immer mehr Grund zugekauft, anderen gepachtet, und so wirthschaftete er denn schon seit zehn Jahren... Wie es ihm ginge? ... hm! Reich könnte man da heroben nicht werden, aber man hätte sein Auskommen. Am

auch Ausland sich an Stelle der gesperrten deutschen Gewerbe-Erzeugnisse die ihm notwendigen Waaren aus anderen Ländern geholt. Die Versorgung ist eine andere geworden, sie hat zum Theil neue Straßen gesucht und gefunden. Dank seiner günstigen Lage und seinen günstigen Produktionsbedingungen — das ist leider die Wohlfeilheit der deutschen Arbeitskraft — wird die deutsche Exportindustrie im Laufe der Zeit ihre Waaren wieder wie früher nach Russland verschleusen, sie wird sich neue Absatzgebiete in dem Weltreiche erschließen können.

Das heißt: der alte wirtschaftspolitische Zustand wird wiederkehren, es wird für den russischen Markt so viel wie 1891 oder 1892 produziert werden. Oder im besten Falle hebt sich die Ausfuhrziffer, die sich, wie wir gesehen haben, in 1892, dem günstigsten Jahre seit 1888, nur auf 7,6 pCt. des deutschen Gesamthandels belaufen hat, um elfliche Prozent. Von jenem fabelhaften Aufschwunge, der für eine längere oder längere Zeit die Industrie zum Hans im Glück macht und eine Blütheperiode bedeutete kann schlechterdings nicht die Rede sein. Wenn nach und nach die Arbeitsverhältnisse die gleichen werden wie 1891 oder 1892, dann haben wir die alte Unsicherheit des Erwerbs, den alten unheilvollen Zustand der chronischen Noth, wie ihn die bürgerliche Wirtschaftsweise aus sich heraus immer wieder erzeugt, abzüglich des Vorkriegs, der diese Unsicherheit gesteigert hat. So ersichtlich es ist, daß diese Störung ausgeschaltet wird, die im Wesen des Kapitalismus begründete Unruhe bleibt. Einen besonderen Abschnitt der Prosperität zu erhoffen, zengt von einem durch die Kenntniß der Thatsachen nicht getrüben Optimismus. Wenn in den theilnehmenden Gewerben die alte Belegschaft wieder vollzählig beschäftigt werden wird, so ist das ein nicht zu unterschätzender Gewinn. Voraussetzlich wird die bereits vorhandene Menge von Arbeitskräften mehr als genügen. Eine Nachfrage nach Händen, wie sie der „Einsender“ zu erwarten scheint, steht nicht bevor. Das Angebot an Ort und Stelle reicht in den meisten Fällen bei weitem aus, und die Völkerwanderung von Ost nach West, wie sie sich der „Einsender“ vorpiegelt, wird ein Phantasiegebilde bleiben. Es bedarf keiner außerordentlichen Zufuhr von Sockelgängern, um die Arbeitsplätze zu besetzen.

Wer annimmt, daß sich mit einem Schlage die Aufnahmefähigkeit Russlands besonders erweitern werde, verkennt eben die Starrheit der russischen Sozialzustände, verkennt den Tiefstand des Lebensmaßstabes der breiten Volksmasse in Russland, verkennt den schweren Druck, der auf der Bevölkerung, ganz besonders seit den letzten Nothjahren, lastet. Die Zahl der deutsche Ausfuhrwaaren konsumierenden Verbraucher ist beschränkt und wird nur nach und nach sich vergrößern. Aber in demselben Verhältnisse nimmt auch der für die deutsche Industrie gefährliche Wettbewerb einer von der russischen Regierung planmäßig nicht bloß durch Schutzzölle, sondern auch durch andere Vergünstigungen großgezüchteten Industrie zu. Hätte der „Einsender“ Kenntniß von dem großen Sammelwerk, das die russische Regierung im vorigen Jahre für die columbische Weltausstellung unter der Leitung des genialen Chemikers und Mächtegegners Dekonomen Mendeljew hat herstellen lassen und das trotz seines panegyrischen Charakters ein vortreffliches Bild von dem Gewerbesystem Russlands giebt — der Konful der Vereinigten Staaten in St. Petersburg hat das Wort ins Englische übertragen —, so würde der „Einsender“ in seinem Urtheil über den voraussichtlichen Gang der Dinge zurückhaltender gewesen sein.

Zu den Gewerben, die am lebhaftesten beim Handelsvertrage interessiert sind, gehört die deutsche Stahl- und Eisenindustrie, die 1892 mit über 8 pCt. an dem Gesamtwerthe der deutschen Ausfuhr nach Russland theilhaftig war. Es betrug die Ausfuhr von Erzeugnissen der deutschen Eisen- und Stahlindustrie nach Russland

1890	1891	1892
165 170	121 266	105 394
58 171	90 113	30 536

Die Zollsätze des russischen Tariffs vom 11. Juni 1891 lagen für viele Artikel der Eisen- und Stahlindustrie an der Sperrgrenze oder waren für sie Sperrzölle. Der Rückgang beträgt seit dem Jahre 1890 der Menge nach 100 000 Tonnen, dem Werthe nach über 97 Millionen Mark.

meisten brachten die Frühkartoffeln, welche man in der Stadt um einen ganz anständigen Preis verkaufen konnte; sie gediehen in dem lockeren Sandboden jedes Jahr. Auch die Butter sei gut und rieche nach den stark duftenden Waldgräsern; sie könnten davon nicht genug liefern. Was er zu Brot brauche, baue er alles selbst; etwas Hoser könne er sogar noch verkaufen. Im Winter trieben er und alle übrigen in Wertholdsgrün Holzhandel; sie bezögen aus den Bauernwaldungen das Holz im Großen, in ganzen Stämmen, machten es klein und brachten es nach der Stadt auf den Markt. Davon bezahlten die meisten ihre Pacht. Die sei übrigens ziemlich hoch und die Stadt wolle immer noch mehr heranschieben. Die ehemaligen Holzhauer hätten sich durch den Renauban ihrer Häuschen in Schulden gestürzt und müßten sich plagen und rackern vom Frühroth bis in die sinkende Nacht.

Als der Bauer erfahren, wer ich wäre, wurde er ganz vertrauensvoll, führte mich ins Haus, rief seine Frau herbei und schickte auf meinen Wunsch seinen Suben nach dem Forsthaus, mit der Weisung an den Rutscher, langsam voranzufahren. Als ich mich dann von dem ersten erfahrenen Mann verabschiedete, meinte er mit einem aufblühenden stolzen Lächeln in den Augen: „Jo, Herr, die Zeit ändert alles. Früher war hier der Wald die Hauptsache, die Holzhauer nur ein Anhängsel, das man duldete, weil man es brauchte; und nur der Förster war ein kleiner Herrgott. Und jetzt? Schauen Sie mein Haus an und — wie es beim Förster aussieht!“

Noch an demselben Abend verließ ich die Heimath. Während der langen, langen Nachtsfahrt traten sie immer wieder vor mein geistiges Auge: das verkommene Haus, der verhaute Wald und im Gegensatz hierzu und wie in strahlendem Licht getaucht, die wogenden Rebrenfelder; und sie ruhten nicht eher, bis sie das alte, liebe, so lange Jahr in der Erinnerung bewachte Bild getilgt hatten. Nur manchmal noch, in den Träumen fieberschwerer Nächte taucht es empor, wie Kirchengesang tönt das klingende Mäuschen der Kronen, die Vögel singen, und aus dem traulichen, alten Waterhause steigt lergengrade auf der Rauch.

Für die Mehrzahl der Artikel hat sich die Ausfuhr vermindert, für einzelne, so für Schienen, Lokomotiven, Waggons, Draht, ist der russische Markt fast ganz verloren gegangen. Für Lokomotiven werden in Russland Fabrikationsprämien gewährt, was dem deutschen Wettbewerb natürlich Hemmnisse in den Weg legt. Für eine Anzahl von Erzeugnissen der Eisenindustrie, insbesondere für Eisenbahnmateriale, ist der Bezug aus dem Auslande, sei es direkt, sei es mittelbar, verboten. Da die russischen Privatbahnen von der Regierung vollständig abhängen, erklärt sich dieser Zustand von selbst. Selbst die halbamtlichen Materialien zum Bau von Eisenbahnen sind dem russischen Handelsvertrage (S. 29) sprechend deshalb hier davon, daß die gewährten Zollermäßigungen in ihrer Wirkung im einzelnen nicht überschätzt werden dürfen. Im Jahre 1891 wurden im deutschen Hüttenbetriebe 4 641 200 Tonnen Roheisen, die einen Werth von 232 428 000 M. darstellten, von einer mittleren Belegschaft von 24 778 Köpfen produziert. Unsere Ausfuhr nach Russland betrug im Jahre 1891 5364 Tonnen im Werthe von 279 000 M., die Gesamtausfuhr von Roheisen 111 154 Tonnen im Werthe von 7 231 000 M. Das heißt: von der Gesamtproduktion an Roheisen des Jahres 1891 gingen nach Russland der Menge nach 0,08 pCt., dem Werthe nach 0,07 pCt., von der Gesamtproduktion an Roheisen des Jahres 1891 entfallen auf Russland der Menge nach etwa 4 pCt., dem Werthe nach 3,7 pCt. Für die Erzeugung des 1891 nach Russland ausgeführten Roheisens war schätzungsweise eine mittlere Belegschaft von 30 Köpfen thätig. Wenn wir das für die Roheisen-Ausfuhr im Zeitraum 1880 bis 1893 beste Jahr 1884 herausgreifen, so ergibt sich eine Menge von 55 907 Tonnen im Werthe von 2 963 000 Mark gegenüber einer Gesamtproduktion von 3 600 000 Tonnen im Werthe von 172 640 000 Mark und einer Gesamtausfuhr von 230 008 Tonnen im Werthe von 12 190 000 Mark. Da der Roheisenzoll nur von 85 auf 80 Kopfen, d. h. auf den Sach, der bei der Einfuhr zur See erhoben wird, herabgesetzt ist, so ist nicht daran zu denken, daß auch nur die alten Einfuhrziffern der achtziger Jahre rasch erreicht werden könnten. Geben wir sich die Einfuhr, da Russland zwar viele und gute Eisenerze besitzt, aber weil sich Eisen und Kohle bloß in vereinzelten Bezirken nahe bei einander befinden, verhältnismäßig theuer produziert. Jedemfalls wird die Erzeugungsziffer nur sehr langsam aufsteigen und über eine gewisse Höhe, entsprechend der ganzen Sachlage, nicht hinausgehen.

Das gilt nicht allein für die Roheisen-Produktion, sondern für die deutschen Ausfuhrgewerbe überhaupt. Daß sich unmittelbar nach dem Vertragschlusse zahlreiche Aufträge aus Russland eingehen, und für den Anfang der Gang der Geschäfte aus bekannten Gründen etwas lebhafter wird, verfehlt sich am Rande. Aber der Stand des deutschen Arbeitsmarktes wird dadurch nicht erheblich geändert. Auf keinen Fall wird der Markt so beeinflusst, wie der „Einsender“ annimmt.

Von grundsätzlicher Bedeutung ist der deutsch-russische Handelsvertrag deshalb, weil er das Gebände der Vertragspolitik krönt, und weil die Vertragspolitik ein handelspolitischer Fortschritt ist, der uns von dem harten Schutzoll-System früherer Jahre befreit, und dem deutschen Ausfuhrgewerbe einen guten Markt wiedergewinnt oder neu erschließt. Der deutsch-russische Handelsvertrag ist weiter von sehr großem Nutzen, weil er unserem alten Haupt-Weizenlieferanten, nämlich Russland wieder Zutritt zu uns gewährt und das eigentliche Vorkorn des kleinen Mannes dadurch verbilligen hilft.

Man vergesse indessen nie, daß der Getreidezoll der Vertragsklause von 3,50 M. immer noch 50 Pf. höher ist, als der Schutzoll, den wir bis zum Jahre 1897 in Deutschland gehabt haben, daß dieser Zolltarif für uns nichts als eine kleine Abschlagszahlung auf den gänzlichen Fortfall der Zölle für notwendige Lebensbedürfnisse ist.

Die Taktik unserer Partei bleibt darum auch jetzt dieselbe wie bisher. Besondere Maßregeln für neue Aufgaben, die unserer Partei, sind nicht zu treffen. Denn die von dem „Einsender“ prophezeite wirtschaftliche Umwälzung ist eine Phantasie, an der nichts zu loben ist als der gute Wille. Ueberlassen wir das Wahrsagen denen, die es nöthig haben! Wir sind stets dann schlagsfertig, wenn wir nach allem sozialdemokratischen Brauche den Thatsachen mutig ins Gesicht sehen und sie nicht nach vorgefaßten Meinungen, sondern so wie sie sind erfassen, beurtheilen und beiliegen.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 22. März.
Ein neuer Internationaler. Bei der jüngsten Danziger Handelsvertrags-Jubiläum-Festkneiperei sagte Graf von Caprivi u. a.: „Das kommende Jahrhundert fordert den Zusammenschluß der europäischen Völker, da einzelne derselben allein nicht die Kraft haben, den kommenden Eventualitäten gegenüber gerüstet zu sein.“ Wir hätten dem deutschen Reichskanzler wirklich nicht zugetraut, daß er sich so vollständig auf den Boden der Internationalität stellen würde. Den „kommenden Eventualitäten“ — worunter offenbar der Bankrott der kapitalistischen Gesellschaft und der heutigen Nach-mir-die-Sintfluth-Staatskämperei gemeint ist — kann in der That kein einzelnes Volk allein erfolgreich die Stirne bieten. Wie der „große Kladderadatsch“ international sein wird, so muß auch die Neugeburt und Ordnung der Gesellschaft international herbeigeführt und durchgeführt werden.

Miquel besteht, wie er durch seine Offiziosen betonen läßt, weiter auf Erledigung der Tabakfabrikationssteuer. Der Reichstag wird Herru Miquel aber nicht zu Diensten stehen.

Zur Abstimmung über den Handelsvertrag wird im „Domb. Korr.“ darauf aufmerksam gemacht, daß unter den Freunden des Handelsvertrages sich nicht weniger als 58 Großgrundbesitzer, Landwirthe, Bauern befinden, die Zahl der Industriellen und der Kaufleute beträgt nur 32. Es steht also mit den Thatsachen in grollem Widerspruch, wenn die Agrarier beständig behaupten, die deutsche Landwirthschaft stehe Mann für Mann in ihrem Lager und verurtheile die Wirthschaftspolitik der Regierung auf das Schärfste.

Nach der offiziellen Darstellung vertheilen sich die Stimmen der einzelnen politischen Parteien in den beiden namentlichen Abstimmungen zusammengerechnet für und wider den Vertrag in folgender Weise:

Deutschkonservative	6 ja, 62 nein
Freikonservative	9 „ 17 „
Antisemiten	— „ 14 „
Zentrum	45 „ 47 „
Rechtliche Gruppe	7 „ — „
Polen	18 „ — „
Rationalliberale	30 „ 16 „
Freisinnige Vereinigung	14 „ — „
Volkspartei	23 „ — „
Süddeutsche	10 „ — „
Sozialdemokraten	41 „ — „
Elbsch-Pöthner	2 „ (3 enthielten sich)
Süddeutscher Bauernbund	— „ 4 nein
Däne	1 „ — „

Im Ganzen 215 ja, 180 nein;

3 Enthaltungen und einer, der mit ja und nein stimmte, endlich 16, die fehlten. Zwei Mandate (der Herren v. Unruhe-Pomst und v. Koscielski) waren zur Zeit der Abstimmung erledigt.

Der Bund der Landwirthe ist die realistische politische Organisation im Reiche, aber er scheint trotzdem nicht die Anwendung der modernsten politischen Kampfmittel. Als besseres Beispiel hierfür sei angeführt, daß er das offizielle Organ der königlich sächsischen Regierung, die konservativ „Leipziger Zeitung“ boykottirt. So sehr wir es anerkennen, daß er in wirksamster Weise gegen den Autoritätsdusel in der ländlichen Bevölkerung wirkt.

Das neue Apothekengesetz ist im Kultusministerium ausgearbeitet und dem Reichskanzler als Material für ein Reichsgesetz mitgetheilt worden. Es soll nach der „Volkzeitung“ bestimmen, daß fortan nur noch Personal-Konzessionen erteilt werden. Der Staat nimmt bei Todes- resp. Verkaufsfall die Konzession wieder zurück. Betreffs der jetzigen Inhaber von Apotheken soll eine Uebergangszeit von dreißig bis vierzig Jahren vorgeesehen sein, wöbigengegen bei allen neuen Konzessionirungen nach der Neu-Organisation lediglich das Personalprinzip in der Weise, wie wir es vorher angedeutet haben, zur Geltung kommen würde.

Ausgeschlossen von den in Aussicht genommenen neuen Bestimmungen würden freilich die sogenannten „privilegirten“ Apotheken bleiben, insbesondere auch von der Beschränkung der Unverkäuflichkeit der Konzession, da ihnen ein altes verbrieftes Recht zur Seite ist; indeß würde dem gegenüber dem Staate wiederum das Recht zustehen, neben solchen „privilegirten“ Apotheken je nach Bedürfnis an denselben Orten noch andere Konzessionen zu erteilen.

Ueber die Sonntagsheiligung hat der Regierungspräsident von Posen verfügt, daß am ersten Ofter-, Pfingst- und Weihnachtstage während zweier Stunden die Kolonialwaaren-, Blumen- und Zigarrengeschäfte geöffnet werden, und während dieser Zeit Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter beschäftigt sein dürfen. Bad-, Fleisch- und Vorkostwaaren dürfen während des ganzen Vormittags mit Ausnahme der für den Hauptgottesdienst bestimmten Stunden verkauft werden. Der Regierungspräsident trifft hiermit eine Anordnung, durch welche die Anwendung des § 105 b der Gewerbeordnung vom 1. Juni 1891 eingeschränkt wird. Nach dieser Gesetzesvorschrift dürfen im Handelsgewerbe Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter am ersten Weihnacht-, Ofter- und Pfingsttage überhaupt nicht beschäftigt werden, doch soll dort, wo örtliche Verhältnisse dies erforderlich erscheinen lassen, die Polizeibehörde unter Berücksichtigung der Gottesdienststunden eine Beschäftigung bis zu 10 Stunden freigegeben können. Wie nach der „Voss. Zig.“ verlautet, werden auch für andere Regierungsbezirke ähnliche Bestimmungen erlassen werden.

Eine neue Gewerbebezahlung im Deutschen Reiche. Voraussetzlich wird, so schreibt der „Hamburger Correspondent“, mit der deutschen Volkszählung im Jahre 1895 eine Gewerbebezahlung verbunden werden. Es erscheint eine derartige Veranstaltung allerdings dringend notwendig, wenn man erwägt, daß bis jetzt seit der ersten ausführlichen Gewerbebezahlung im neuen Deutschen Reiche von 1875 eine derartige Erhebung noch nicht wieder stattgefunden hat, da die gewerbestatistische Aufnahme im Jahre 1882 nur einen Theil der Berufsbezahlung dieses Jahres bildete und an Vollständigkeit und an Umfang an jene des Jahres 1875 nicht heranreichte. So hat die Zählung von 1882 wegen ihrer vornehmlich berufstatistischen Aufgaben und Ziele namentlich alles Technische unberücksichtigt gelassen und sich bezüglich der im Gewerbe verwendeten mechanischen Kräfte lediglich auf Ermittlung der mit Motoren arbeitenden Betriebe und des in diesen beschäftigten Personals beschränkt. Daß aber eine genaue gewerbestatistische Aufnahme heute nicht nur über den Umfang des in den einzelnen Gewerbebetrieben verwendeten Personals, sondern auch über die Art, die Leistungsfähigkeit und sonstige Eigenschaften der benutzten Motoren und Arbeitsmaschinen eingehende Auskunft zu ermitteln hat, erscheint uns so einleuchtender, wenn man sich vergegenwärtigt, wie nach dieser Richtung hin die Gewerbebetätigkeit in Deutschland in den letzten Jahren vielfach ganz neue Bahnen beschritten hat.

Bot in dieser Hinsicht nun die Gewerbebezahlung vom Jahre 1875 auch für die damalige Zeit ein treffendes Bild, so glauben wir doch, daß, wie in Bezug auf die Art der Motoren und deren Gliederung, so namentlich auch in Bezug auf die Verwendung der Elektrizität und insbesondere von Dynamomaschinen und Elektromotoren zur Kraftübertragung heute eine möglichst genaue Darstellung zu gewinnen gesucht werden muß. Die Gewerbeaufnahme von 1875 war, wie dies für 1895 gleichfalls beabsichtigt ist, mit der Volkszählung verbunden; im übrigen erstreckte sie sich auf alle selbstständigen Betriebe der Kunst- und Handwerksbetriebe, der Fischerei, des Bergbaues, Hütten- und Salinewesens, der Industrie mit Einschluß des Bauwesens, des Handels und Verkehrs wie der Gast- und Schankwirtschaft. Ausgeschlossen dagegen waren diejenigen gewerblichen Unternehmungen, über welche längst regelmäßige Erhebungen veranstaltet werden, nämlich das Versicherungswesen, die Heilanstalten, das Medizinal-, Musik- und Theatergewerbe, der Gewerbebetrieb im Umherziehen, die zur Beschäftigung der Inassen von Straf- und Besserungsanstalten von diesen betriebenen Arbeitszweige, sowie der gewerbliche Betrieb der Militär- und Marineverwaltung und der der Post-, Eisenbahn- und Telegraphenverwaltung, während die den drei letzteren unterstellten Werkstätten einbezogen waren.

In der Zeit vor Errichtung des neuen Deutschen Reiches haben bisher nur zwei allgemeine gewerbestatistische Erhebungen in Deutschland stattgefunden, gegen welche die Gewerbebezahlung von 1875 allerdings einen großen Fortschritt bedeutete. Diese beiden Erhebungen fanden zur Zeit des Zollvereins statt und datieren aus den Jahren 1848 und 1861, schlossen sich gleichfalls an die Bevölkerungszählung an und bezweckten die Aufnahme der in den Handwerks- und künstlerischen Betrieben, in den Fabriken und im Handels- und Transportgewerbe, den Gast- und Schankwirtschaften sowie in den Anstalten zum literarischen Verkehr beschäftigten Personen nach ihrem Arbeits- und Dienstverhältnis und der darin thätigen Dampf- und Arbeitsmaschinen.

Die Begnadigung der Mansfelder Bergleute, die an dem Ueberfall von Sozialdemokraten beteiligt waren, wird aus Cisleid gemeldet: Wie erinnerlich, handelte es sich bei jener Affäre um einen blutigen Zusammenstoß zwischen sogenannten reichstreuen Bergleuten und Sozialdemokraten, anlässlich einer sozialdemokratischen Versammlung, die von den „Reichstreuen“ gewaltsam gestört wurde, wobei es zu jenen blutigen Austritten kam. Ein Polizist hatte die Reichstreuen dazu ermuntert. Der Gerichtshof erachtete die „reichstreuen“ Bergleute als die Urheber des Zusammenstoßes und sieben Angeklagte von dieser Seite wurden mit Strafen bis zu 9 Monaten Gefängnis belegt. Von den beteiligten Sozialdemokraten wurden nur zwei, die zum Revolver in der Verteidigung gegriffen hatten, verurteilt. Die Sache erregte damals großes Aufsehen, weil allgemein angenommen wurde, und auch die Verhandlung mancherlei Anhalt hierfür ergab, daß die Bergleute zu ihren rohen Gewaltthätigkeiten von anderer Seite aufgestachelt worden seien. Führer der reichstreuen Parteien und Bergleute im Mansfelderischen ist bekanntlich Herr Berggrath Leuschner. Jetzt ist besagter Herr Leuschner aus dem Kabinett des Kaisers mitgerufen worden, die Bergleute Liebau und Genossen zu Erlauben, welche wegen gefährlicher Körperverletzung, Sachbeschädigung u. zu Gefängnisstrafen bis zu 9 Monaten verurtheilt worden sind, seien begnadigt. Nach dem an den Geheimen Berggrath Leuschner ergangenen Schreiben ist den Bergleuten nicht nur die Strafe, sondern es sind ihnen auch sämtliche Kosten erlassen. Aus dem von der „Saale-Zeitung“ veröffentlichten Schreiben ist nicht ersichtlich, ob die Bergleute ihre Strafen bereits angetreten, ob ihnen also die ganze Strafe, oder nur ein Theil derselben erlassen worden ist. Von der Begnadigung der beiden Sozialdemokraten hat man bis heute noch nichts gehört, obwohl sie die Angegriffenen waren. Man muß mit einiger Spannung erwarten, ob nicht wenigstens die nämliche Berücksichtigung ihnen zu Theil wird, wie den „reichstreuen“ Aufseheren. Einen recht interessanten Vergleich mit der Verurtheilung dieser Reichstreuen zu Gefängnisstrafen, die jetzt im Gnadenwege erlassen wurden, bietet die Verurtheilung zu Zuchthaus, die in Magdeburg über eine Anzahl Arbeiter, die von dem Staatsamte für Sozialdemokraten gehalten wurden, ergangen ist wegen eines angeblichen Landfriedensbruchs, der unseres Erachtens bei weitem nicht an den Mansfelder Krawall heranreicht. (Siehe Beilage!) —

Das schweizerische Anarchistengesetz, wie es der heute zusammentretenden ständeräthlichen Kommission vorliegt, hat folgenden Wortlaut:

Art. 1. Wer Sprengstoffe in der Absicht gebraucht, die Sicherheit von Personen oder Sachen zu gefährden, wird mit Zuchthaus von wenigstens 10 Jahren bestraft.

Art. 2. Wer Sprengstoffe, von denen er annehmen muß, daß sie zu Verbrechen gegen die Sicherheit von Personen und Sachen gebraucht werden sollen, herstellt oder zu deren Herstellung Anleitung giebt, wird mit Zuchthaus nicht unter fünf Jahren bestraft.

Art. 3. Wer Sprengstoffe, von denen er annehmen muß, daß sie zu Verbrechen gegen die Sicherheit von Personen und Sachen gebraucht werden sollen, in einer andern Absicht, als um das Verbrechen zu verhüten, in Besitz nimmt, ausbewahrt, jemanden übergibt oder an einen andern Ort schafft, wird mit Zuchthaus bestraft.

Art. 4. Wer in der Absicht, die gesellschaftliche Ordnung durch Verbreitung von Schreien oder durch Gewalt zu erschüttern oder umzustürzen, zu Verbrechen gegen die Sicherheit von Personen oder Sachen aufmuntert oder Anleitung giebt, wird mit Gefängnis nicht unter 6 Monaten oder mit Zuchthaus bestraft.

Art. 5. Werden die in Art. 4 bedrohten Verbrechen durch die Druckerpresse oder durch ähnliche Mittel begangen, so sind die sämtlichen Theilnehmer (Thäter, Anstifter, Gehilfen und Begünstiger) strafbar. Gegen den Begünstiger kann auf bloße Geldbuße erkannt werden.

Art. 6. Die in den Artikeln 1 bis 4 erwähnten Handlungen unterliegen, auch wenn sie im Auslande begangen werden, den Strafbestimmungen dieses Gesetzes, sofern sie gegen die Eidgenossenschaft oder deren Angehörige gerichtet sind.

Die Vorlage bringt zwei neue Kautschulbegriffe, welche die absurdsten Anklagen und Verurtheilungen ermöglichen. Wir meinen die Begriffe „Erschütterung“ der gesellschaftlichen Ordnung und der „Verbreitung von Schreien“. Der gewöhnliche Spießer wird in jeder sozialdemokratischen Agitationsrede eine „Erschütterung“ der Gesellschaft erblicken und wie bald ist einem Haisfuß von Philister Schreien eingezagt!

Das „Anarchistengesetz“ als ganzes lehnen wir, so schreibt der Basler „Vorwärts“, nach wie vor grundsätzlich ab. Denn die Anwendung von Gewalt zu politischen und sozialen Umwälzungen, oder auch nur die gewalttätige Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, sei es mit oder ohne Sprengstoff, ist durch die bestehenden Gesetze schon hinreichend mit Strafe bedroht. Und die „anarchistische“ Gefahr wird auch durch das schärfste Strafgesetz nicht abgeschwächt, da sie ihren Nährboden hat in dem Sumpfe der kapitalistischen Miswirtschaft. Dagegen helfen nur tiefgründige soziale Reformen! —

Die Kammerwahlen in Belgien. Der dreiste Versuch, die Einführung des allgemeinen Stimmrechts um ein Jahr zu verschleppen, ist misslungen. —

Crispi an der Arbeit. Der gefällteste Revolutionsanspruch des italienischen Bismarck ist bekannt. Jetzt wird aus Neapel telegraphirt, daß der frühere Anarchist Führer Georgis Laganna als Belastungszeuge bei einem Anarchistenprozeß eine bedeutende Geldsumme, außerdem einen falschen Paß besorgte und erklärte, die Polizeidirektionen von Wien, Budapest und Berlin hätten ihm Empfehlungsschreiben erteilt, damit er behauptete, die sizilianischen Anarchisten ständen in Verbindung mit den französischen und deutschen Genossen. Diese Deklaration wirkte so verblüffend, daß der Präsident die Sistierung des Prozesses anordnete.

Daß die anarchischen Lockspindel international sind, wissen wir, allein trotzdem bezweifeln wir nicht, daß Herr Laganna gelogen hat, und daß die einzige Polizei, in deren Auftrag er handelte, die des Herrn Crispi ist. Fälscher und Anarchistenzüchter — das paßt zusammen. — Eine Ohseige hat Herr Crispi von dem Kassationsgericht in Neapel erhalten: dieses hob das schmachvolle Erkenntnis gegen den Advokaten Molinari auf, der — wie man sich erinnern wird — wegen einer Webe durch die Standrechtsbesitzer des Herrn Crispi zu dreißig Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war. —

Ein neuer Landfriedensbruch-Prozeß.

Vor dem Schwurgericht Magdeburg wurde am 16. und 17. März wegen schweren Aufruhrs im einheitlichen Zusammenstreffen und öffentlicher Beleidigung verhandelt gegen den Maurerpolier Friedrich Fangerow, Maurer Gustav Delse sen., Zimmergeselle Gustav Delse jun., Arbeiter Friedrich Ost und Maurer Selmar Schmiel sämtlich aus Gensdorf. Verurteilt sind Fangerow wegen Beleidigung, Ost und Schmiel wegen Körperverletzung.

Die Anklage behauptet: Am 1. Oktober 1898 war in dem eine Treppe hoch gelegenen Saale des Gastwirths Jacobs daselbst öffentliche Tanzmusik, wozu sich über 100 Personen einfanden. Schon bald nach Beginn derselben, um 3 Uhr Nachmittags fiel dem Wirth auf, daß eine große Anzahl seiner Meinung nach der sozialdemokratischen Partei angehörige Personen mit rothen Abzeichen, darunter auch die Angeklagten, erschienen war, die seit der letzten Reichstagswahl wenig oder gar nicht mehr bei ihm verkehrt hatten, weil er den Sozialdemokraten angeblich bereits im Jahre 1890 seinen Saal zur Abhaltung ihrer Versammlungen verweigert hatte. Seine Befürchtung, es werde auf eine Störung der Tanzmusik abgesehen sein, verstärkte sich, als man anfing, im Saal sozialistische Lieder zu singen und mit auffälligen Getrampel aus- und einzugehen. Gustav Delse jun. forderte die Musikanten auf, den Sozialdemokratenmarsch zu spielen, und als sie dies ablehnten, weil der Wirth es untersagt hatte, stellte die Mehrzahl der anwesenden Burschen das Tanzen ein und vergrüßte sich ferner damit, unter dem Deckel weiter zu singen und in geschlossenen Gruppen den Tanzkreis zu verengen.

Der Wirth ließ aus Besorgnis, daß es zu Ausschreitungen kommen könne, den Gendarmen beordern und verbot das Singen. Das Getrampel und das Singen wurde jedoch fortgesetzt und als die Wirthin und später der Wirth es sich zu wiederholten Malen verbat, wurde er unruhig und nach dem Wirth zurückgedrängt, sodas er mit dem Rücken auf dasselbe zu liegen kam. Schließlich wurde die Masse vom Gendarmen und vom Wirth aufgefordert, das Lokal zu verlassen und zur Thür hinausgeschoben. Auf dem Gangflur entstand Gedränge, die Menge entfernte sich nicht sofort. Der Gendarm Galedor und der Amtsdieners Kriebel wurden von verschiedenen Personen bedroht, gedrängt, gestochen und geschlagen, so daß schließlich der Gendarm genöthigt war, sich rückwärts durch die offenstehende Thür in das Wohnzimmer zurückzuziehen, seinen Revolver zur Hand zu nehmen und zu rufen: „Zurück, oder ich schieße!“

Die Beamten wurden durch Jurufe verhöhnt und auf jede Aeußerung erfolgte allseitiges Händelklatschen und Bravorufen. Endlich zog auf Jureden Fangerow's die Menge ab, die nachdrängenden Beamten wurden auf der Straße mit Steinwürfen empfangen.

Den Angeklagten wird zur Last gelegt, sich an dem Aufruhr und dem Landfriedensbruch gemeinschaftlich beteiligt zu haben. Fangerow soll dabei als Häufelführer aufgetreten sein. Ferner sollen er und Schmiel den Gendarmen durch Schimpfreden öffentlich beleidigt haben.

Die Angeklagten stellen jede Schuld in Abrede. Fangerow will nur gesagt haben, als der Wirth das Singen verbot, er möge doch das lassen, er verdrerbe sich ja nur das Geschäft. Dagegen bestreitet er entschieden, den Wirth mit angefaßt zu haben. Dem Gendarmen habe er nur zugerufen, daß es nicht recht sei, daß er den Revolver ziehe. Zur sozialdemokratischen Partei gehöre er nicht, ihm sei auch durchaus nicht bekannt, daß sie Sorge für seine Verteidigung getragen habe; er sei Mitglied der Gemeindevertretung. Die beiden Delse bekennen sich zu Sozialdemokraten, bestreiten aber entschieden, irgendwelche Gewaltthätigkeiten begangen zu haben.

Die Beweisaufnahme war eine sehr umfangreiche; es wurden gegen 60 Zeugen vernommen, darunter eine Anzahl, gegen die noch das Untersuchungsverfahren wegen einfachen Landfriedensbruchs schwebt. Den Angeklagten Fangerow, Delse sen., Delse jun. und Ost wird von ihren früheren Arbeitgebern ein sehr gutes Zeugnis ausgestellt.

Nach Schluß der Beweisaufnahme und der Rechtsbelehrung durch den Vorsitzenden wollte der Verteidiger, Rechtsanwalt Werner, noch im Anschluß an seine Verteidigung eine Erklärung abgeben, was durch Gerichtsbeschuß für unzulässig erklärt wurde.

Hierauf legte der Verteidiger sein Amt nieder, daß dann dem Rechtsanwalt Ghonle mit übertragen wurde.

Die Geschworenen bejahten sämtliche Schuldfragen gegen Delse jun. und Schmiel, ferner gegen Fangerow schweren Landfriedensbruch und öffentliche Beleidigung, gegen Delse sen. und Ost schweren Landfriedensbruch und vermeinten mißbräuchliche Umstände gegen Fangerow und Schmiel, während sie den übrigen Angeklagten solche zubilligten. Das Urtheil lautete gegen Fangerow auf 3 Jahre 1 Monat Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, gegen Delse sen. und Ost auf je 2 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust, gegen Delse jun. auf 3 Jahre Gefängnis, gegen Schmiel auf 5 Jahre 1 Monat Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Auf die erkannten Strafen wurden je 2 Monate Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet und dem Beleidigten die Publikationsbefugnis zugesprochen. Verurteilung wird eingelegt.

Wir wollen hoffen, daß die Berufung Erfolg haben werde, denn die mehr als drakonischen Strafen stehen jedenfalls in gar keinem Verhältnis zu den „Verbrechen“, die hier von angekauften, aufgeregten Leuten begangen wurden. Wir vermögen in den Ausschreitungen nichts als grobe dumme Jugendreiche zu erblicken, wie sie sich auf Tanzböden nur zu oft abspielen. Bedauerlicher Weise scheint es Praktik bei den Gerichten zu werden, wenn den Vorgängen ein kleines politisches Relief gegeben werden kann, diese dann als Landfriedensbruch abzuurtheilen. Obwohl wir diese Vorgänge verurtheilen, halten wir doch die bei unseren Gerichten bestehende Auffassung durchaus nicht für angebracht. Etwas anders müßten wir uns gegen die Versuche verhalten, die Sozialdemokratie für derlei Gewaltakte moralisch verantwortlich machen zu wollen. Denn, wenn auch einzelne der Angeklagten angeblich, Sozialdemokraten zu sein, so darf eine nach Hunderttausenden zählende Partei für die Klüwelein dieser Jünger jener nicht haftbar gemacht werden. Diese Erscheinungen sind vielmehr, soweit sie nicht der sozialen Ungleichheit und der wirtschaftlichen Noth überhaupt entspringen, eine Folge der Unbildung, in der man das Volk beläßt. Mit welcher Ruhe und Pflanzarbeit, mit welcher Selbstachtung wirklich aufgeklärte Arbeiter auftreten, das konnte man am 18. März und die darauf folgenden Tage am Friedrichshain beobachten, wo Tausende und Abertausende die Gräber der Märzgefallenen besuchten, ohne daß auch nur die geringste Ausschreitung vorgekommen wäre.

Parteinachrichten.

Parteiangelegenheiten. Der Abrechnung der drei sozialdemokratischen Vereine Hamburgs zufolge haben diese für die Reichstagswahl 43 846,82 M. eingenommen und 33 424,16 M. (zum großen Theil für die Agitation in benachbarten Provinzen) aufgegeben. Der Ueberschuß von der Reichstagswahl beläuft sich auf 10 422,66 M., wovon 10 000 M. an die Parteikasse in Berlin, der Rest an die streikenden Weber in Großenhain abgeführt werden sollen.

Heber die Feier des 1. Mai beschloßen die Hamburger Parteigenossen in einer kombinierten Versammlung der drei sozialdemokratischen Vereine Hamburgs. Danach soll denjenigen, denen daraus Nachteile nicht erwachsen, empfohlen

werden, am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen. Die am 1. Mai arbeitenden Genossen sollen einen Theil des Arbeitverdienstes abgeben. Am genannten Tage werden Nachmittags Versammlungen stattfinden und für den Abend der Bedeutung des Tages entsprechende Veranstaltungen getroffen.

Eine Reihe von Parteitag und Konferenzen werden auch während der kommenden Osterferien wieder abgehalten werden. Das kämpfende Proletariat kennt eben keine Diäbe, es bedarf auch die wenigen Feiertage, die ihm von der habgierigen Bourgeoisie noch gelassen wurden, zur Arbeit, zum Kampf für seine Ideale. Die Abhaltung des österr. Reichstags Parteitag haben wir bereits mitgeteilt. Auch die Landesorganisation der badischen Sozialdemokratie hat einen badischen Arbeitertag auf Ostermontag, den 25. März, nach Karlsruhe einberufen.

Die Tagesordnung lautet: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Bericht über die Thätigkeit der sozialdemokratischen Landtags-Abgeordneten. 3. Die badische Parteipresse. 4. Das badische Fabrikinspektorat. 5. Wahl des Vororts und des Vorstandes. 6. Wahl des Orts der nächsten Generalversammlung. Die Sozialdemokratie macht bekanntlich auch in Baden die erfreulichsten Fortschritte. Der Arbeitertag wird sicher das Seinige dazu beitragen, daß die Agitation auch fernerhin in energischer Weise fortgeführt wird und seine Beratungen der Partei zum Wohle gereichen.

Der zweite württembergische Reichstags-Wahlkreis beruft am gleichen Tage eine Wahlkreis-Konferenz nach Cannstatt ein. Die Tagesordnung besteht aus: Klassen- und Berufsklassenbericht; Stellungnahme zu den Landtagswahlen und Verschiedenes.

Zum Aerger der Ordnungspresse tragen unsere Leipziger Parteigenossen garnichts dazu bei, die handvoll „Anarchisten“ berücht zu machen und sie zu Wärtzern zu stampeln. Zu dem auch von uns kürzlich mitgetheilten Verbot einer „Anarchisten“-Versammlung schreibt die „Leipziger Zeitung“: Die Sozialdemokratie hatte ihnen (den Anarchisten) zu diesem Zwecke diesmal nicht nur den Saal — im „Unioerstättsteller“ — sondern auch für die Bekanntmachung der Zusammenkunft ihr Organ, den „Wähler“, brüderlich zur Verfügung gestellt.

Dazu bemerkt „der Wähler“ sehr richtig: „In erster Beziehung ist zu bemerken, daß der Korrespondent der „Leipziger Zeitung“ gerade so gut weiß wie wir, daß die Sozialdemokratie als solche nicht den geringsten Einfluß auf den „Unioerstättsteller“ hat. Im übrigen billigen wir vollständig, daß der Saal des genannten Lokales den „Anarchisten“ nicht verweigert wurde, wie wir auch nicht anstehen, unseren Annoncentheil den „Anarchisten“ zu Versammlungsankündigungen zur Verfügung zu stellen. Wir lehnen es ab, die „Anarchisten“ zu Wärtzern zu machen, wie es die sächsische und auch namentlich die Leipziger Polizei so gut versteht.“

Polizeiliches, Gerichtliches etc.

Wozu sind die Gesetze da? Der Bildungsverein in der preussischen Stadt Staffort hat sich niemals im Entferntesten um Politik gekümmert. Er war jedoch bei den Arbeitgebern so verhasst, daß diejenigen Arbeiter mit Entlassung bedroht wurden, welche sich dem Verein anschließen würden. Da das jedoch nichts half, wurden dem Vereine die Lokale abgetrieben, so daß er schließlich nach dem benachbarten anhaltischen Orte Leopoldshall flüchtete. Jetzt machte aber die herzogliche Kreisdirektion in Verburg kurzen Prozeß mit dem Verein. Sie sah ihn als einen politischen Verein an und da er den für politische Vereine geltenden Bestimmungen des anhaltischen Vereinsgesetzes nicht nachgekommen war, so schloß sie ihn vorläufig auf grund des § 9 dieses Gesetzes. Eine sofort eingelegte Beschwerde bei der herzoglichen Regierung wurde verworfen. Das hatte nach Ansicht des Vereins wenig zu bedeuten, da die Angelegenheit zur gerichtlichen Entscheidung kommen mußte, indem in ebendenselben § 9 bestimmt ist:

Dieser Beschluß (der vorläufigen Schließung) ist binnen 14 Tagen dem Ober-Landesgerichte zur endgültigen Entscheidung der Frage vorzuliegen etc.

Jedoch vergingen Monate um Monate, ohne daß von einer endgültigen Entscheidung durch das Gericht etwas zu hören war. Auf erfolgte Beschwerde giebt dann das herzogliche Landgericht, Zivilkammer III in Dessau folgenden Bescheid: — — — daß übrigens auch die nach § 9 des Vereinsgesetzes zu treffende richterliche Entscheidung nicht in den dem herzoglichen Landgericht gesetzlich zugewiesenen Geschäftskreis fällt, und daß Ihnen, wenn Sie sich durch das Verfahren der herzoglichen Kreisdirektion zu Verburg beschwert fühlen, nur anheim gegeben werden kann, bei der herzoglichen Regierung hier selbst Beschwerde zu erheben.“

Hierzu sei noch bemerkt, daß gegen mehrere Vereinsmitglieder (und auch sogar gegen andere Personen) polizeiliche Strafverfügungen wegen Uebertretung des anhaltischen Vereinsgesetzes ergangen waren, daß die hierüber beantragte richterliche Entscheidung aber zu einer Freisprechung geführt hat. Das Urtheil ist wie folgt begründet: — — — Es ist nun weder in der heutigen Hauptverhandlung der Beweis dafür geführt, daß der Verein eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezweckt, noch daß in den Versammlungen derselben öffentliche Angelegenheiten erörtert oder verathen worden sind. — — — Konnte deshalb das angezogene Vereinsgesetz auf den vorliegenden Fall keine Anwendung finden, so war die Freisprechung der sämtlichen Angeklagten geboten.“ Dieses am 19. Dezember 1893 gesprochene Urtheil ist allerdings noch nicht rechtskräftig, weil der Amtsanwalt dagegen Berufung eingelegt hat. Termin vor dem Landesgericht ist noch nicht anberaumt.

Briefkasten der Redaktion.

Wir bitten bei jeder Anfrage eine Kiste (zwei Kisten oder eine Kiste) anzugeben, unter der die Antwort erteilt werden soll.

Truerverein. 1. Nein, wenn die Kiste und Kränzchen nicht öffentliche sind, sondern nur die Vereinsmitglieder und deren Gäste Zutritt haben. 2. Ja, unter den unter 1 angegebenen Bedingungen.

E. W. 20. Versuchen Sie zunächst, ob Ihre Verletzung als ein Unfall im Sinne der Unfallversicherung angesehen wird und wenden Sie sich an den Vorstand der Berufsgenossenschaft.

L. P. Die Alimente für ein uneheliches Kind richten sich nicht nach dem Vermögen des Vaters, sondern nach den ortsüblichen Sätzen. In Berlin werden im allgemeinen die von Ihnen angegebenen Sätze angenommen.

H. W. 1000. Wenn der Bezugsberechtigte ein Inländer ist, so ist die Abfindung nicht statthaft.

H. T. 27. 1. Die Orts-Krankenkasse in Stettin kann von Ihnen Rückgabe der geleisteten Unterstützung verlangen. Sie können sich an die Kasse in Alt-Damm halten, die wieder Ihren Meister in Anspruch nehmen kann. 2. Die Einbehaltung ist unzulässig. 3. Sie können zur Erfüllung Ihres Versprechens nicht angehalten werden, weil das ganze Verfahren gesetzwidrig war und aus geschwägigen Handlungen keine Ansprüche hergeleitet werden können.

W. P. 5. 1. Die Frage ist ohne nähere Angabe darüber, was der Schuldner war, wozu er die Waare erhalten hat und wo er gewohnt hat, nicht zu beantworten. 2. In fünf Jahren. 3. Jawohl. 4. Auch vom Magistrat. Es bedarf keines besonderen Scheines für die Familie. 5. Nein.

Reuter, Zwinmühlentier. Man braucht nicht mehr als eine Mark in Radel und nicht mehr als 20 Mark in Reichs-Silbermünzen anzunehmen. Thaler gelten in dieser Beziehung nicht als Silbermünzen.

Für den Inhalt der Inserate über
nimmt die Redaktion dem Publikum
gegenüber keinerlei Verantwortung

Theater.

Freitag bleiben sämtliche
Theater geschlossen.
Sonnabend, den 24. März.
Opernhaus. Geschlossen.
Schauspielhaus. Geschlossen.
Deutsches Theater. Der Herr
Senator.
Berliner Theater. Der Fäulen-
besitzer.
Festung-Theater. Madame Sans-
Gene.
Friedrich-Wilhelmstadt. Theater.
Der Vice-Admiral.
Residenz-Theater. Der Maskenball.
Neues Theater. Sündige Liebe.
Hierauf: Eine Befehlsung.
Central-Theater. Ein gesunder
Junge.
Viktoria-Theater. Geschlossen.
Adolph Ernst-Theater. Charley's
Tante. Vorher: Die Bajazzi.
Alexanderplatz-Theater. Berlin
wie's lebt und liebt.
National-Theater. Die Grille.
Theater Unter den Linden. Der
Obersteiger.
American-Theater. Lumpen-
Susanne, oder: Die Obdachlosen von
Berlin.
Wintergarten. Spezialitäten - Vor-
stellung.
Reichshagen-Theater. Spezialitäten-
Vorstellung.
Apollo-Theater. Spezialitäten-
Vorstellung.
Kaufmann's Variété. Spezialitäten-
Vorstellung.
Paradis-Theater. Spezialitäten-
Vorstellung.

Neue freie Volksbühne
im Wallner-Theater. 2 1/4 Uhr.
Emilia Galotti.
Sonntag, 25. März: 3. Abtheilung.

National-Theater.

Große Frankfurterstraße 192.
Heute, Freitag, geschlossen.
Sonnabend:
Gastspiel des Fräul. Erna Millkow.
Die Grille.
Schauspiel in 5 Akten von Charlotte
Birch-Pfeiffer.
Regie: Robt. Ebeling.
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang
7 1/2 Uhr.
Sonntag, den 25., Montag, den 26.
Dienstag, den 27. März:
Gastspiel des Herrn Carl Paader.
Heinrich Heine.
Lustspiel von Mel.
Hierauf:
Ein pilantes Verhältnis.
Schwank in 3 Akten.
Sonntag, den 25. u. Montag, den 26.,
Nachmittags 3 Uhr:
Volks-Vorstellung.
Rabbi David,
der Knabenräuber
oder: Der Christ und der Jude.
Schauspiel in 5 Aufzügen von
Bernhard Koustadt.

Adolph Ernst-Theater.

Freitag: Keine Vorstellung.
Sonnabend:
Charley's Tante.
Schwank in 3 Akten v. Brandon Thomas.
Vorher:
Die Bajazzi.
Parodistische Posse mit Gesang in 1 Akt
von Ed. Jacobson u. Benno Jacobson.
Musik von Franz Roth.
In Szene gesetzt von Adolph Ernst.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Sonntag: Dieselbe Vorstellung.

Central-Theater.

Alte Jakobstraße 30.
Freitag: Keine Vorstellung.
Sonnabend:
Zum 18. Male:
Ein gesunder Junge.
Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten
von Jean Kren.
Musik von Julius Gindöhrer.
Anfang der Vorstellung 7 1/2 Uhr.
Sonntag: Dieselbe Vorstellung.

Parodie-Theater.

Oranienstr. 52, am Moritzplatz.
Täglich:
Große Theater- und
Spezialitäten-Vorstellg.
mit stets reich. neuem Programm,
darunter 6 neue Debüt.
Anfang: Wochentags 7 1/2 Uhr.
Sonntag: 6 1/2 Uhr.

American-Theater.

Dresdener-Strasse 55.
Charfreitag: Geschlossen.
Sonnabend Abend 8 1/2 Uhr:

Lumpensusanne

oder:
Die Obdachlosen von Berlin.
Parodistisch-realistisches Traumbild aus
dem Müllwinkel (frei nach dem Ver-
brecher-Album) bearb. v. Oskar Wagner.
Lumpensusanne, gen. Die Gräfin,
ein schon geprüftes Mädchen
Franziska Häser.
Die Bombe, Afterspernietherin im Müll-
winkel des „Sonnenaufgangs“
Josephine Delclisseur.
Brunwald - mit bewegter Vergangenheit
Martin Bendix.
Täglich: Auftreten des
besten Baugredners d. Zeitzeit
H. Blank.
Ferner u. a.:
„Direktor Hippe“
von Martin Bendix,
sowie Eugen Jodler, Sächsischer
Original-Humorist, Alfred Bender.
Wochentags: Kasseneröffnung 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr.
Sonntags: Kasseneröffnung 6 Uhr,
Anfang 7 Uhr.

Alcazar.

Variété- u. Spezialitäten-
Theater.
Dresdenerstr. 52/53 (City-Passage.)
Kravatten-Schulze.
Posse mit Gesang von Binderer.
Auftritte sämtl. Spezialitäten.
Anfang: Wochentags 8 Uhr.
Sonntags 6 1/2 Uhr.
Entree: Wochentags 15 Pf.
Sonntags 30 Pf.
R. Winkler.

Gratweil'sche Bierhallen

Kommandantenstr. 77-79.
Welt u. größt. Etablissement, Berl.
Täglich abwechselnd. Programm
bei freiem Entree
der ersten Wiener Damenkapelle
„Dittl“
und Auftreten von
Künstlern u. Spezialitäten
I. Ranges.
Täglich Auftreten der
Miss Webb,
Laubentönigin,
mit ihren 24 dressirten Tauben.
Sonntags Anf. 5 Uhr. Entree 30 Pf.
3 Kegelbahnen, 6 Billards, pro
Stunde 60 Pf.
C. Koch, fr. Gambirand.
Säle für Versammlungen
und Festlichkeiten
sind noch an verschiedenen Tagen
zu haben.

Kaufmann's Variété

Am Stadtbahnhof Alexanderplatz.
Freitag und Sonnabend
geschlossen.
An allen 3 Feiertagen:
Grosse
Extra-Gala-Vorstellung
und Konzert
von nur Künstlern I. Ranges.
Auftritte der Ballet-Gesellschaft
Columbia (10 Damen), Ballet-
meisterin Rosa Fricka.
Auftritte der Elite-Parterre-
Akrobaten u. Pantomimentruppe
Hermandez.
Ein Ständchen beim Doktor.
Komische Pantomime.
The Willon's, Doppel-Jongleure.
Jois di Dios, Rostüm-Soubrette.
G. Cordes, Gesangs-Humorist.
Anfang: Sonntags 6 Uhr.
Wochentags 8 Uhr.
Entree Wochentags 50 Pf.
A. Zimmermann.

„Sanssouci“

Kottbuserstr. 4a.
An allen 3 Oster-Feiertagen:
**Stettiner
Sänger**
Anfang
7 Uhr.
Entree 50 Pf.
Jeden Abend
neues
Programm

Castan's Panoptikum.

Neu! Eine Neu!

Vision: Psammenit, der lebende Mumienkopf.

**Passage-
Panopticum.**
Die
Glocke
von Fr. v. Schiller.
Musik von Romberg.
Dargestellt in
15 lebend. Bildern.

Nur noch wenige Tage.
Präuschers anat. Museum
täglich von früh 9 bis 10 Abends für
erwachs. Herren. Dienstag u. Freitag
Damentag.
Schluß unwiderruflich:
Sonntag, den 1. April.

Bock-Brauerei
Tempelhofer Berg: (2526b)
55. Bock-Saison.
Heute, Charfreitag:
Großer Bockbier-Ausflug.
Entree frei

Circus Renz.

(Parißstraße.)
Charfreitag: Keine Vorstellung.
Sonnabend, den 24. März er.:
Abends 7 1/2 Uhr:
Zum letzten Male:
Ein Künstlerfest.
Neue Einlagen. Ballet von 100 Damen.
Grosses Pracht-Feuwerk.
Außerdem: Grande Quadrille de la
hauto equitation. 4 arab. Schimmel-
hengste, als Fahnenpferde vorgeführt
von Direktor Fr. Renz. Auftreten d.
Clowns Lavater, Warns, Ybbs u. f. w.,
der Handakrobaten Gebr. Detroit. Die
karierten Spiele in der Luft, ausgeführt
von der Familie Dainel u. f. w.
An den beiden Oftertagen:
Je 2 grosse Vorstellungen.
Nachm. 4 Uhr (1 Kind frei). Or.
Divertissement mit komisch-mimischer
Handlung. Auf Helgoland. Abends
7 1/2 Uhr: Auf zur frühlichen Jagd!
Fr. Renz, Direktor.

Nieder-Schönhausen

Lindenstr. 25 (fr. Elysiun).
Im neu renovirten Lokal:
1. Osterfeiertag: Konzert.
2. u. 3. Osterfeiertag: Ball.
Vorzügl. Weiß- u. Baiser-Bier.
Gute Küche. 58482*

C. Hübner,
Schuhmachermstr.,
Rosenthalerstr. 13,
empfiehlt sein Lager
als 5726L*
grösstes des Nordens
zu billigsten Preisen.

**Kinderwagen-
Wassstraße 20, Hof**
Ausverkauf. Spott-
billig. Kurze Zeit.
2481b

Schuh- u. Stiefel-Fabrik

von 2516b
Hermann Schultze,
Schuhmachermeister,
Sohn des lieben Gustav.
Nur
60. Skalitzerstrasse 60,
nahe der Brangelstraße.
Grösste Auswahl
in Schuhwaaren.
Reparaturen werden schnell, sauber
und billig ausgeführt.

Kalbfleisch

40-50, Keulen 50-60 Pf.
2525b
Wasserthorstr. 63.

„Wilhelmshöhe“

Waltersdorf.
Bahnhof an der Chaussee u. Kalkb.-Hüders-
dorf (nicht Schleuse), einziges Lokal
für Arbeiter i. d. Umg. Saal und
„Vorwärts“. 10 Minuten von der
Dampferstation. 58942*
Carl Gillmann, Waihöf-
besitzer.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die
traurige Nachricht, daß am Mittwoch,
den 21. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr,
unser innigst geliebte Frau und Mutter
Wilhelmine Hentschel
im noch nicht vollendeten 43. Lebens-
jahre nach kurzem schweren Leiden
sanft entschlafen ist. 2501b
Dies zeigen tiefbetrußt an die
trauernden Hinterbliebenen
C. Hentschel nebst Kindern,
Sebastianstr. 39.
Die Beerdigung findet Sonntag, den
25. März, Nachmittags 4 Uhr, von
der Halle des freireligiösen Begräbnis-
platzes, Pappel-Allee 15-17, statt.

Gür die herzliche Theilnahme bei der Beerdigung meines unvergesslichen Mannes, des Lebrers

Robert Oelrich,
sage allen Freunden und Bekannten,
insbesondere dem Herrn Dr. Haymann,
Georgenkirchstraße 6, meinen tiefe-
stehenden Dank.
Die tiefbetrußte Wittwe.
Vereinszimmer
von 50 bis 80 Personen für Donner-
stag und Freitag, sowie 2 Kegelbahnen
an Klubs zu vergeben Adalbertstraße 8
bei **Saueremann.** 2408b

Louisenstädtisches Concerthaus,

Alte Jacobstrasse 37.
Montag, den 26. März (2. Oster-Feiertag):

XI. Stiftungs-Fest

der
Freien Vereinigung der Graveure und Ciseleure
bestehend in
Concert, Gesang und Vorstellung
unter Mitwirkung des Gesangsvereins „Borax“
(Mitglied d. A.-S.-B.) Dirigent: Herr Lange.
Nach der Vorstellung: Ball.
Herren, welche daran theilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.
Anfang 7 Uhr. **Billet 25 Pf.**
Billets sind zu haben bei: Koll. Thurow, Gräner Weg 59, 1. Abt.,
Fürstenthr. 4, Brückner, Rantensuffstr. 114, Barth, Simeonstr. 2, Michau,
Südbenerstr. 22. Um rege Theilnehmung bittet
Der Vorstand.

Louisenstädtisches Concerthaus,

Alte Jacobstrasse 37.
Montag, den 26. März (2. Oster-Feiertag):

XI. Stiftungs-Fest

der
Freien Vereinigung der Graveure und Ciseleure
bestehend in
Concert, Gesang und Vorstellung
unter Mitwirkung des Gesangsvereins „Borax“
(Mitglied d. A.-S.-B.) Dirigent: Herr Lange.
Nach der Vorstellung: Ball.
Herren, welche daran theilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.
Anfang 7 Uhr. **Billet 25 Pf.**
Billets sind zu haben bei: Koll. Thurow, Gräner Weg 59, 1. Abt.,
Fürstenthr. 4, Brückner, Rantensuffstr. 114, Barth, Simeonstr. 2, Michau,
Südbenerstr. 22. Um rege Theilnehmung bittet
Der Vorstand.

Gesangverein Bieber'scher Männerchor

(Mitgl. d. A.-S.-B.)
Sonntag, den 25. März (1. Oster-Feiertag)
im Rosenthaler Clubhaus, Rosenthaler-Strasse 11-12:
Gr. Vocal- u. Instrumentalkonzert.
Alles Nähere die Programme.
Anfang des Konzerts Abends 6 Uhr.
Freunde und Bekannte sind ganz ergebenst eingeladen.
Das Komitee.
2504b

Gesangverein Bieber'scher Männerchor

(Mitgl. d. A.-S.-B.)
Sonntag, den 25. März (1. Oster-Feiertag)
im Rosenthaler Clubhaus, Rosenthaler-Strasse 11-12:
Gr. Vocal- u. Instrumentalkonzert.
Alles Nähere die Programme.
Anfang des Konzerts Abends 6 Uhr.
Freunde und Bekannte sind ganz ergebenst eingeladen.
Das Komitee.
2504b

Kaufmann's Variété

am Stadtbahnhof „Alexanderplatz“, Königs-Kolonnaden.
Sonntag, den 25. März er. (1. Osterfeiertag), Mittags 12 Uhr:

Grosse Wohlthätigkeits-Matinée

Vorstellung und Konzert
veranstaltet vom
Verb. der Deutsch. Gold- u. Silberarbeiter.
Zum Besten
der Unterstützung erkrankter, hilfbedürftiger Kollegen und deren Familien.
Auftritte des
gesamten Künstlerpersonals von Kaufmann's Variété.
Billets à 30 Pf. sind zu haben bei P. Fiernkranz, Martusstraße 51;
A. Baust, Adalbertstraße 76; F. Holtkamp, Prinzessinnenstraße 4; A.
Holöhr, Grünauerstr. 6; H. Wagoner, Annenstr. 6, sowie in allen mit
Plakaten belegten Handlungen. 185/9

Kaufmann's Variété

am Stadtbahnhof „Alexanderplatz“, Königs-Kolonnaden.
Sonntag, den 25. März er. (1. Osterfeiertag), Mittags 12 Uhr:

Grosse Wohlthätigkeits-Matinée

Vorstellung und Konzert
veranstaltet vom
Verb. der Deutsch. Gold- u. Silberarbeiter.
Zum Besten
der Unterstützung erkrankter, hilfbedürftiger Kollegen und deren Familien.
Auftritte des
gesamten Künstlerpersonals von Kaufmann's Variété.
Billets à 30 Pf. sind zu haben bei P. Fiernkranz, Martusstraße 51;
A. Baust, Adalbertstraße 76; F. Holtkamp, Prinzessinnenstraße 4; A.
Holöhr, Grünauerstr. 6; H. Wagoner, Annenstr. 6, sowie in allen mit
Plakaten belegten Handlungen. 185/9

Verband der Sattler und Tapezierer.

Sonntag, den 25. März (1. Osterfeiertag):
Stiftungs-Fest

im Louisenstädtisch. Konzerthaus, Alte Jakobstr. 35.
Konzert, Vorträge, Theater und Tanz.
Billets inkl. Tanz für Herren 50 Pf., Damen 25 Pf., sind noch in
beschränkter Zahl zu haben im Arbeitsnachweis bei Stramm, Ritterstraße 124;
C. Blum, Adlerstraße 144, Hof 4 Tr.; C. Schultze, Königbergerstr. 11, v. 4 Tr.

Verband der Sattler und Tapezierer.

Sonntag, den 25. März (1. Osterfeiertag):
Stiftungs-Fest

im Louisenstädtisch. Konzerthaus, Alte Jakobstr. 35.
Konzert, Vorträge, Theater und Tanz.
Billets inkl. Tanz für Herren 50 Pf., Damen 25 Pf., sind noch in
beschränkter Zahl zu haben im Arbeitsnachweis bei Stramm, Ritterstraße 124;
C. Blum, Adlerstraße 144, Hof 4 Tr.; C. Schultze, Königbergerstr. 11, v. 4 Tr.

Danziger Volksgarten,

Danzigerstr. 50/51. Haltestelle der Pferdebahn Wollteich-Weißensee.
Eröffnung des Gartens. 3 neue Kegelbahnen.
Weiss- und Bairisch Bier. Gute Speisen. Kaffeeküche. 58492*

Danziger Volksgarten,

Danzigerstr. 50/51. Haltestelle der Pferdebahn Wollteich-Weißensee.
Eröffnung des Gartens. 3 neue Kegelbahnen.
Weiss- und Bairisch Bier. Gute Speisen. Kaffeeküche. 58492*

Parkschlösschen.

101/102. Schönhauser Allee 101/102, neben dem
Zägerhaus.
Restaurant mit grossem Garten, Saal u. Kegelbahnen.
Volkshelmsfestungen aller Art. Kaffeeküche von 1 Uhr ab geöffnet.
NB. Bühne, sowie Garten stelle ich den verehr. Vereinen zur gefl. freien
Benutzung. 58472* Hochachtungsvoll **Ad. Rosenlöcher.**

Parkschlösschen.

101/102. Schönhauser Allee 101/102, neben dem
Zägerhaus.
Restaurant mit grossem Garten, Saal u. Kegelbahnen.
Volkshelmsfestungen aller Art. Kaffeeküche von 1 Uhr ab geöffnet.
NB. Bühne, sowie Garten stelle ich den verehr. Vereinen zur gefl. freien
Benutzung. 58472* Hochachtungsvoll **Ad. Rosenlöcher.**

Boltz' Festsäle, S. A. Ate Jakobstrasse 75,

Säle zu Festlichkeiten und Versammlungen. Amt I, 1082.
Sonnabend, den 31. d. M., stehen noch Säle zu Versammlungen u. f. w. z. Verfüg.

Boltz' Festsäle, S. A. Ate Jakobstrasse 75,

Säle zu Festlichkeiten und Versammlungen. Amt I, 1082.
Sonnabend, den 31. d. M., stehen noch Säle zu Versammlungen u. f. w. z. Verfüg.

Zu Sommerfesten

re. empfehle meinen großen Saal
nebst Garten, 5000 Personen fassend.
Kümpel, Treptow, Köpnitz, Landstraße.

Zu Sommerfesten

re. empfehle meinen großen Saal
nebst Garten, 5000 Personen fassend.
Kümpel, Treptow, Köpnitz, Landstraße.

Treptow, Restaur. „Zum Karpfenteich“

Eröffnung des Gartens. Kegelbahnen.
Vorzügliches Weiss- und Bairisch-Bier. Kaffeeküche.

Treptow, Restaur. „Zum Karpfenteich“

Eröffnung des Gartens. Kegelbahnen.
Vorzügliches Weiss- und Bairisch-Bier. Kaffeeküche.

Lokales.

Volksversammlungen. Die Mittheilung in der Nr. 31 des „Vorwärts“, wonach die Pressekommission beschlossen hat, daß Annoncen, in denen zu Volksversammlungen eingeladen wird, welche von der Partei-Organisation ausgehen, die Mittheilung enthalten müssen, daß der Vertrauensmann des Kreises von der Versammlung unterrichtet ist und seine Zustimmung gegeben hat, ist dahin mißverstanden worden, daß für jede Volksversammlung, die im „Vorwärts“ annoncirt werden soll, erst die Zustimmung des Partei-Vertrauensmannes eingeholt werden soll. Wie sich schon aus dem Wortlaut des früheren Beschlusses ergibt, hat eine solche Absicht nie bestanden und ist ein derartiger Beschluß nie gefaßt worden.

Was mit dem Beschlusse der Pressekommission beabsichtigt war, ist die von der Partei-Organisation ausgehenden Volksversammlungen schon in der Form der Einladungen zu unterscheiden von denjenigen Volksversammlungen, welche von einzelnen Personen oder Gruppen, zu irgend welchen bestimmten Zwecken berufen sind.

So selbstverständlich ist die organisierte Partei das Recht jedes Einzelnen, Versammlungen nach Belieben zu berufen, respektirt, so selbstverständlich ist es auch, daß die Partei nur für jene Versammlungen die Verantwortung übernehmen kann, welche von ihren Organen einberufen sind. Die Organe der Partei sind in diesem Falle aber die den Bestimmungen unserer Organisation gemäß gewählten Vertrauenspersonen.

Die Pressekommission hat deshalb neuerdings mit den Vertrauenspersonen der sechs Berliner Reichstags-Wahlkreise das Abkommen getroffen, daß Volksversammlungen, die von der Organisation ausgehen, von den Vertrauensmännern zu berufen sind und daß dies in der Annonce auch vermerkt werden muß.

Die Lokalliste ist durch Eintragung folgender Lokale zu vervollständigen:

Für Adlershof: Hausmann, Grünauer Chauffee und Schmauser, Goldener Stern.

Für Berlin: Gohmann, Brunnenstr. 34.

Der Wirth vom Artushof, Perlebergerstr. 23, Moabit, hat sich bis jetzt noch nicht durch Unterschrift verpflichtet, sein Lokal zu Versammlungen herzugeben.

Für Birkenwerder: A. Burgemeister, Paradiesgarten am Unterhähnensee a. d. Nordbahn.

Die Berliner Lokal-Kommission.

J. A. D. Gumpel, Barnimstr. 42.

In der Fabrik von Frister u. Nohmann hat sich am Donnerstag Nachmittag um halb fünf Uhr ein schwerer Betriebsunfall ereignet. Kurz vor Feierabend hatte der 28 Jahre alte verheiratete Arbeiter Zimmermann, Stalitzerstraße wohnhaft, an der Transmissionspumpe gearbeitet. Er kam bei der Arbeit der Welle zu nahe, wurde von dem Riemen erfaßt und mit furchtbarer Gewalt gegen die Zimmerdecke geschleudert. Ein herbeigerufener Arzt konstatierte an dem Verunglückten einen doppelten Armbruch, einen Bruch des rechten Beines, sowie schwere innere Verletzungen. Er wurde in bewußtlosem Zustande dem städtischen Krankenhaus am Urban zugeführt. Seine Kollegen schreiben diesen Unglücksfall, gleich anderen, die sich in letzter Zeit ereignet haben, indirekt den in der Fabrik neuerdings vielfach erfolgten Lohnabzügen zu, die den Arbeiter, der sich vor dem Verhungern schützen will, naturgemäß zwingen, mit geringerer Obacht an den Maschinen zu hantieren, als es bei einer Entlohnung geschehen würde, die zur Erreichung eines annähernd anständlichen Verdienstes nicht die übermäßige Anspannung aller Kräfte erfordert.

Die „Musterfirma“ Siemens u. Halske ist eifrig bemüht, jeden humanitären Anstrich, den ihr einzelne einsichtige Leute geben wollten, von sich fern zu halten. Die Aufdeckung der Mißstände, welche in der Fabrik in Halle vorhanden sind, hat gewisse Personen, die ein lebhaftes Interesse haben, das alles häßlich vertuscht wurde, zu rasendem Zorn entflammte. Da man keines anderen habhaft werden konnte, wurde der Arbeiter zunächst hinausgeworfen, der so froh war, in der berühmten „Protekturfabrik“ die Klosett-Entscheidungen für mangelhaft zu finden. In der blinden Verfolgungsjagd hat man jetzt an einem zweiten Arbeiter „ein Exemplar statuiert“, der dieser Angelegenheit gänzlich fern stand und nur das allerdings maßlose Verbrechen begangen hat, anlässlich einer Festlichkeit einige Parteibonns seinen Kollegen zu verkaufen. Ein Herr Doktor Casser, angeblich früherer Mechaniker, jetzt rechte Hand des Direktors, hat drei dieser Bonns „gefunden“ und — am letzten Sonnabend wurde der Mann, der ca. 4 Jahre dort beschäftigt war, ohne plausiblen Grund entlassen.

Der Bürgermeister von Spandau ist vor kurzem zum Oberbürgermeister ernannt worden. Damit der neue Titel auch eine entsprechende materielle Bedeutung erlange, haben die Spandauer Stadtväter I. Klasse in geheimer Sitzung beschlossen, das Gehalt des Oberhauptes der Stadt von 7000 auf 8000 M. zu erhöhen. Ob die Spandauer Einwohner, die sich eines Kommunalsteuer-Zuschlags von 225 pCt. erfreuen, an dieser Gehaltserhöhung große Freude haben werden, bleibt wohl mehr als zweifelhaft.

Statistische Erhebungen über den Schaden, welchen der Orkan in den Sturmtagen vom 7. bis 12. Februar d. J. angerichtet, werden auf Anordnung der Regierung in der Provinz Brandenburg vorgenommen. Der Kreis Weßhavelland hat soeben das Ergebnis des Schadens festgestellt, welcher sich für Kommunal- und Privatwaldungen auf 141 990 Mark beläuft. Der Schaden in den Staatsforsten des Kreises dürfte ungefähr dieselbe Höhe erreichen: Es litten u. a. an Schaden durch „Bruch“ die Stadt Rathenow 1350 Kubikmeter Holz im Werthe von 11 600 M., Amtsgericht Spaage 3340 Kubikmeter mit 18 500 M., Amtsgericht Rehn einen Schaden im Holz von 10 590 M. Das Gut Groß-Wehnsig hat durch den Orkan für 15 750 M. Holz verloren, Amtsbezirk Berge 26 500 M. eingeschlagen. Insgesamt sind in Kommunal- und Privatforsten des Kreises Weßhavelland 25 264 Kubikmeter Waldungen durch den Sturm umgelegt worden.

Unregelmäßigkeiten im Eisenbahnbetriebe hat der Personen-Zug zu Wege gebracht, der heute Morgen um 8 Uhr 56 Minuten vom Anhalter Bahnhof nach Dresden abgelassen wurde. Die schadhaft gewordene Maschine versagte zwischen Mühlberg und Großbeeren den Dienst, so daß der Zug auf der Strecke liegen bleiben mußte. Die Schnellzüge VII und XVIII mußten infolge dieser Sperrung auf anderen Geleisen befördert werden und erlitten Verspätungen. Eine aus Groß-Lichterfelde herbeigerufene Rangiermaschine brachte den verwaisten Zug nach Großbeeren hinein, bis aus Lützenwalde eine andere Maschine zur Weiterfahrt eingetroffen war. Um 8 Uhr war die Stockung gehoben und die Strecke wieder fahrbar.

Unsere Hof-Musikkapellen haben, wie das „D. Bl.“ erzählt, eine schätzenswerthe Bereicherung erfahren. Bisher wurden Perkussion, Pauke, Trommel, Harfe, Geige u. s. w. von deutschen Bleichgesichtern oder höchstens von echten oder wohl auch von imitierten sonnverbrannten Söhnen des Südens gespielt, jetzt hat Berlin, wie die anderen Riesensstädte London, Paris, New-

York, eine Negerkapelle, die gleich der weißfarbigen von Haus zu Haus zieht, um in jedem Hause ihre herz- und steinerweichenden Weisen erklingen zu lassen. Umgeben von einer großen Kinderschar beginnt das afrikanische Trio sein Konzert. Jambo spielt die Orgel, Jimbo reißt an den Saiten der Gitarre herum und Umbo schlägt wie verzweifelt mit seinem Tambourin an seine Knie, Ellenbogen und seinen Kopf und rasselnd dabei so laut wie möglich mit den Schellen. Dazwischen rufen sich die drei englische Brocken zu, die der eine oder andere mit breitem Grinsen anhört oder mit lautem Lachen beantwortet. Unendlich komisch wirkt es, wenn sie in einem Randerwisch von Englisch, Deutsch und irgend einem Negeridiom das Lied mit dem Refrain: „Nach Afrika, nach Kamerun“ vortragen. Mit dem ganzen Schwelge ihrer Stimmen suchen sie dabei von der Schönheit ihrer Heimath zu überzeugen, um am Schluß aufzufordern, mit hinüber nach Afrika, nach Kamerun, nach Angra-Pequena zu kommen. Gänzlich gleichgültig all dem gegenüber verhält sich der Affe, der ruhig und würdevoll auf dem Orgelkasten sitzt und mit großem Behagen die Zuckersüßigkeiten abledet, die ihm von den Kindern gereicht werden. — Die drei Neger sollen recht gute Geschäfte machen, was ihnen um so eher zu gönnen ist, als sie einen bestimmten Theil ihrer Einnahmen zu einem von ihren Landsleuten in der schwarzen Heimath gegründeten Verein zur Hebung der Sittlichkeit und Humanität unter den in Kamerun lebenden deutschen Staatsbürgern christlichen Glaubens“ steuern. Hat dieser Verein, nach den letzten afrikanischen Berichten über Weiberauspeisungen zu urtheilen, auch bis jetzt noch kaum vermocht, die Vielgötter der deutschen Christen zu humanisieren, so gibt er doch trotz vieler schmerzlicher Enttäuschungen nicht die Hoffnung auf, daß es seiner Propaganda gelingen wird, selbst die Deutschen in Kamerun dereinst zu Menschen zu machen.

Zu dem Scheunenbier-Projekt wird berichtet: Der von dem Unternehmer Cohn dem Magistrat eingereichte Plan zur Umgestaltung des sogenannten Scheunenbierfelds in der Königstadt unterlag am Mittwoch der Begutachtung der städtischen Baudeputation. Die Deputation hat sich indessen mit dem vorgelegten Projekte nicht einverstanden erklärt, vielmehr soll dasselbe insbesondere in bezug auf die Kaiser Wilhelmstraße einer anderen Gestaltung unterworfen werden.

Aus der besten der Welten. Auf der Promenade des Kurfürstendamms sanden Passanten am Mittwoch früh einen mit blauen Arbeitshemd bekleideten Mann in bewußtlosem Zustande liegen. Nachdem man ihm einige Tropfen Brantivvein eingeflüßt hatte, kam er zu sich und gab an, vor Entkräftung niederknien zu sein und ohnmächtig geworden zu sein. Er wäre bereits seit mehreren Monaten arbeitslos, habe die wenigen vorhandenen Substanzmittel aufgebraucht und so die letzten drei Tage überhaupt nichts gegessen, kein Obdach mehr gehabt und darum die letzte Nacht im Grunewald genächtigt. Ein Herr veranstaltete unter dem Publikum und einigen hinzugelassenen Maurern eines nahen Hauses eine Kollekte, die die häßliche Summe von 92 Mark ergab und sofort dem Arbeiter überreicht wurde. Nachdem noch die Maurer ihm lächlich von ihrem Frühstück zugestanden hätten, entließen sie ihn mit dem Wunsche, daß er recht bald Arbeit bekommen möge.

Wo die liebe Geisteskrankheit am Ende ihres Lateins ist, da steht ihr die weltliche Macht in Treuen helfend zur Seite. Dies zeigte sich in diesen Tagen wieder einmal gelegentlich einer im Sorauer Kreise erfolgten Ausweisung. In Wellersdorf hatten sich im vorigen Jahre zwei Äpfel der Mormonen-Sekte niedergelassen und von hier aus ausgedehnte Agitationen unternommen, welche von Erfolg begleitet waren. Eine Anzahl von Familien ist bereits nach dem Mormonenlande ausgewandert, andere bereiten ihre Auswanderung vor. Zur Bekämpfung der Mormonen-Agitation hatten die Pastoren schließlich Erbauungsandachten (I) veranstaltet, die selbstverständlich den gewünschten Erfolg nicht hatten. Am 15. März hat aber nunmehr die Regierung „im Interesse der öffentlichen Ordnung“ die Ausweisung der Mormonenapostel Julius Welcher und John Wetters aus dem preussischen Staatsgebiete verfügt.

Wir sind gespannt, ob die Mormonen der Polizei oder der Geistlichkeit größeren Dank für die ihnen bereitete unfreiwillige Klamme wissen werden. Oder glaubt man ernsthaft, daß es nach erfolgter Ausweisung der Agitatoren mit der Propaganda für die wunderlichen Schwärmer ein Ende hat?

Das geheimnißvolle Dunkel, das den Selbstmord der Dame im Tiergarten umgibt, hat sich auch bis jetzt noch nicht klären lassen. Die Leiche ist daher öffentlich ausgestellt worden. Bei der Leiche ist noch eine Eisenbahnfahrkarte für die Strecke Berlin-Schwielbusch und zurück aufgefunden worden. Diese ist am 17. d. M. auf dem hiesigen Bahnhofe Friedrichstraße entwerthet worden. Anscheinend hat die Unbekannte dann die Fahrt in Frankfurt a/O. unterbrochen; darauf deutet ein Vermerk auf der Karte hin. Ein Taschentuch trägt den weiblichen Namen „Marie“.

Chloroformtödtung war über 21 Jahre alte Diener Albert Gatterfeld, der in dem Laboratorium der Doktoren Baule und Weiser in der Casserstr. 52 beschäftigt wurde. Ihm war es zur Gewohnheit geworden, sich durch Anwendung von Chloroform in einen narкотischen Zustand zu versetzen, und schon einmal wurde er bewußtlos aufgefunden. Als Dr. Baule in der letzten Nacht gleich nach 12 Uhr das Laboratorium betrat, fand er die Leiche mit Chloroformgasen geschwängert und sah seinen Diener auf einem Stuhl sitzen, mit dem Kopf über eine Porzellantheke gebeugt. Zweifellos war er wiederum in unheilvollem Neigung, sich mit Chloroform zu berauschen, nachgegangen. Als Dr. Baule ihn ansah, merkte er, daß das Leben bereits aus dem Körper gewichen war. Die angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Eine aufregende Szene spielte sich am Mittwoch Mittag vor dem Hause Margrafenstr. 86 ab. Eine arme Frau, anscheinend von ansehnlicher, wollte in diesem Hause Viktualien abliefern, welche sie in einem kleinen Wagen mit sich führte. Der Portier des Hauses soll ihr unter einem nützigen Vorwande den Eintritt verweigert und bei dem sich entspinneenden Wortstreit den Wagen umgestürzt haben. Auf dem Straßendamm lagen Blumenköpfe, weicher Käse und diverse Gemüsesorten im vollen Durcheinander. Es sammelte sich bald eine beträchtliche Menschenmenge, welche eine drohende Haltung gegen den Portier einnahm, so daß die Polizei interveniren mußte.

Wider Erwarten hat sich das Befinden der schwer verletzten Frau Niemann-Seebach so weit gebessert, daß dieselbe, wie versichert wird, zu den Feiertagen nach ihrer Wohnung übersiedeln kann.

In einem Anfall von Geistesstörung vergiftete sich am Mittwoch Morgen die auf Urlaub aus der Irrenanstalt zu Dallendorf entlassene 40-jährige verheiratete Anna Kallenbach in der Wohnung ihrer Angehörigen in der Amalienstraße 21. Die Kranke hat sich auf bis jetzt nicht ermittelte Weise Oel und Zundersäure zu verschaffen gewußt und ein größeres Quantum dieser Mischung getrunken. Auf Veranlassung eines sofort hinzugerufenen Arztes wurde die K. nach dem städtischen Krankenhaus Friedrichshagen geschafft, woselbst sie hoffnungslos darniederliegt.

Vom äusersten Süden der Stadt. Die Straße, welche sich längs des Tempelhofer Feldes vom Steuerhause bis zur Hasenhaide zieht, soll nun gleichfalls bebaut werden. Neben der Brauerei ist ein vier Stockwerk hohes Mietshaus errichtet worden, und auch das übrige Terrain ist bereits parzellirt. In kurzer Zeit wird daher die erste Berliner Straßensfront die Ehre haben, im Angesicht des weithinlichen Tempelhofer Feldes stehen zu dürfen.

Wegen unrechtmäßigen Betriebes des Schankgewerbes war, wie wir kürzlich meldeten, die Inhaberin eines Pensionats, Frau Wims, zu einer Geldstrafe verurtheilt worden. In dieser Angelegenheit erhalten wir von der Dame eine Zuschrift, in der die betr. Mittheilung wie folgt richtig gestellt wird:

„Ich wurde wegen Betriebes der Schankwirtschaft ohne die erforderliche polizeiliche Genehmigung und wegen des nicht zur Besteuerung angemeldeten Gewerbes zu einer Geldstrafe von 60 M. verurtheilt. Gegen dieses Urtheil legte ich Berufung ein, da ich glaube eine Herabsetzung der Strafe zu erreichen, weil ich als alleinstehende Frau die Anmeldung meines Gewerbes aus Unwissenheit unterlassen habe. Vor der Verhandlung machte mich der Richter darauf aufmerksam, daß ich wohl schwerlich auf eine Ver minderung der Strafe rechnen könne, weshalb ich es vorzog, um mir durch zwecklose Termine nicht noch größere Kosten zu machen, die Berufung zurückzunehmen. — Zurückkommend auf die betr. Notiz, theile ich Ihnen noch mit, daß ich aus 1/4 Tonne Bier, die mir die Brauerei mit 7,50 M. in Rechnung stellt, durchschnittlich brutto 70 Flaschen erziele. Ferner habe ich in meinem Hause nicht unerfahrene junge Leute wohnen, sondern Männer, von denen einige schon 2-3 Jahre in meinem Pensionat leben.“

Beim Kaffeekochen verbrüht. Zu unserer gestrigen Notiz betreffend den in der Fabrik von Kleinfischer vorgekommenen Unglücksfall theilt uns der Inhaber der Firma ergänzend mit, daß unsere Vermuthung über die Mittagspause durchaus begründet gewesen sei, denn es finde bei ihm ohne Rücksicht auf die Geschäftslage ständig eine anderthalbstündige Mittagspause statt. Das Unglück selber sei infolge Explosion einer unvorsichtiger Weise festverschlossenen Kaffeekanne passiert, die man in die Gluth eines eisernen Ofens zum Wärmen gestellt hatte.

Straßensperrung. Der Kolonnenweg, von der Belle-Alliancestraße bis zur Lichterfelderstraße, wird behufs Pflaster-Reparatur vom 22. d. Mts. ab bis auf weiteres für Fahrwerke und Reiter gesperrt.

Polizeibericht Am 21. d. Mts. Vormittags versuchte eine Frau in ihrer Wohnung, in der Amalienstraße, sich mittelst Oelum und Zundersäure zu vergiften. — Vor dem Hause Kallisenstr. 83 fiel Mittags ein Kutscher von seinem Arbeitswagen, gerieth unter die Räder und wurde am Kopfe, an der Schulter, sowie innerlich anscheinend schwer verletzt. — Ein Kutscher wurde vor dem Hause Alt-Moabit 135 von einem der vor seinen Geschäftswagen gespannten Pferde geschlagen und an der Brust so schwer verletzt, daß seine Uebersicherung in das Krankenhaus Moabit erforderlich wurde. — Vor dem Grundstück Stettinerstraße 17 gerieth ein vierjähriges Mädchen unter die Räder eines Wagens und wurde am Kopfe, sowie innerlich erheblich verletzt.

Besuchszeit

verschiedener Museen und sonstiger Sehenswürdigkeiten.
Altes und Neues Museum am Lustgarten. Besuchszeit täglich, mit Ausnahme des Montags in den 4 Wintermonaten von 10-3 Uhr, in den 4 Sommermonaten von 9-3 Uhr; Sonntags im April-September 12 bis 6 Uhr, Oktober und März 12-3 Uhr, November und Februar 12-4 Uhr, Dezember und Januar 12-3 Uhr (Sonntags). — Die Halle der Gallaer in der Museumsstraße. Besuchszeit Wochentags von 10-3 Uhr (Montags ausgenommen), Sonntags im April-September von 12 bis 6 Uhr, im März und Oktober 12-5 Uhr, Februar und November 12 bis 4 Uhr, Januar und Dezember 12-3 Uhr (Sonntags). — Kunstmuseum am Lustgarten, Prinz-Albrechtstr. 7. Besuchszeit an den Wochentagen (Montags ausgenommen) im Sommer von 9-3 Uhr, im Winter von 10-3 Uhr, Sonntags, April-September von 12-4 Uhr, Oktober und März 12-6 Uhr, November und Dezember 12-4 Uhr, Dezember und Januar 12-3 Uhr (Sonntags). — Museum für Vögelkunde, Königgrätzerstr. 150. Besuchszeit wie im Kunstgewerbe-Museum (Sonntags). — System-Museum, Klosterstr. 56. Besuchszeit Sonntags wie im Kunstgewerbe-Museum. Außerdem Dienstags und Freitags von 10-3 Uhr (Sonntags). — Museum für Naturkunde, Invalidenstr. 43. Besuchszeit Sonntags wie im Kunstgewerbe-Museum. Außerdem Montags und Sonnabends von 11-3 Uhr. — Museum für deutsche Volkstrachten und Ereignisse des Kunstgewerbe-Museum, Klosterstr. 28. Jeden Tag mit Ausnahme des Mittwochs von 11-3 Uhr geöffnet. Eintrittspreis: Erwachsene 50 Pf., Kinder 25 Pf., Vereine Sonntags 10 Pf. — Reichspost-Museum, Leipzigerstr. 15. Öffnet Sonntags 12-3 Uhr, Montags, Dienstags, Donnerstags, Freitags von 11-3 Uhr (Sonntags). — Rathhaus, Königstraße. Öffnet täglich 11-3 Uhr (Sonntags). — Urania, Wissenschaftliches Theater. Sonntags außer Donnerstags und Freitag von 11-3 Uhr (Sonntags). Musiktheater, 60 Pf. — Kunstausstellung des Vereins Berliner Künstler, Wilhelmstr. 92. Sonntags 11-3 Uhr, Wochentags 10-4 Uhr. — 50 Pf. — Sternwarte, Unterplatz 32. Wochentags und Sonnabends von 8 bis 11 Uhr Vormittags. — Urania, Wissenschaftliches Theater. Sternwarte, Invalidenstr. 67-68. Öffnet von 3 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends. Eintritt 50 Pf. Zuschlag für Theater von 50 Pf. bis 2 M. — Aquarium, Schadowstr. 14. Öffnet von 9-4 Uhr. Eintritt Sonntags 50 Pf., an jedem freien Sonntag im Monat 25 Pf. — Cassan's Panoptikum, Friedrichstraße. Öffnet 10-12 Uhr. Eintrittspreis 50 Pf. — Passage-Panoptikum 10-12 Uhr. Eintrittspreis 50 Pf. — Marine-Panorama, am Lehrter Bahnhof. Sonntags von 9-9 Uhr. Eintritt 50 Pf. — Nüppel-Panorama am Bahnhof Tiergarten. Von 9 Uhr bis fünf Uhr. — Zoologischer Garten, Zoologischer, Sonntags 50 Pf. — Forst's Garten mit Palmhaus, Alt-Moabit 66-68. Eintrittspreis 50 Pf.

Gerichts-Beitrag.

Kammer III. Sitzung vom 20. März.
Die Deffentlichkeit ausgeschlossen wurde während der Dauer einer Klageverhandlung gegen den Zimmermeister M. Der Beklagte hatte nämlich gegen die Lohnschuldigkeits-Forderung des Zimmerers B. geltend gemacht, dieser habe seiner Ehefrau — Kläger bezeichnet sie als Braut des bereits graufürstigen Beklagten — unsittliche Anträge gemacht, was ihn zu seiner Entlassung berechtigt hätte. (W.O. 123, 7.) Durch die Beweisaufnahme wird erwiesen, daß der Beklagte länger als acht Tage von dem Verhalten des Klägers Kenntniz hatte, als das Arbeitsverhältnis endgültig gelöst wurde. Dessen Vergehen sei also als Entlassungsgrund fort. Dafür wurde aber ebenfalls erwiesen, daß Beklagter 14 Tage vor der definitiven Entlassung zu B. mit bezug auf jenes Vergehen gesagt hat, wenn er „so etwas“ mache, müsse er in 14 Tagen gehen. Dies sah das Gericht als Kündigung und somit die Entlassung als ordnungsgemäß und geschäftsmäßig an. Kläger wurde abgewiesen.

Kammer I. Vorsitzender: Assessor Sellwig. Sitzung vom 21. März.

Die Direktrice G. war von der Firma Mantner u. Goshenheim zum 1. Dezember 1893 engagirt, vor Antritt der Stellung aber bereits (zum 15. d. Mts.) gekündigt worden; die alte Direktrice blieb. Man hatte hiervon Fräulein G. brieflich benachrichtigt und sie zugleich aufgefordert, ihr Engagement anzutreten und bis zum Ablauf der Kündigungsfrist im Geschäft thätig zu sein. Man wollte sie solange mit dem Verfertigen von Mustern beschäftigen. Fräulein G. trat die Stellung, oder vielmehr die Kündigungsfrist, erst gar nicht an; in der Meinung, daß sie, die als Direktrice Engagirt, sich nicht in anderer Weise beschäftigen lassen brauche, klagte sie auf eine entsprechende Gehaltensschädigung. Ihre Klage wurde abgewiesen.

Achtung! Ethische Gesellschaft. Achtung!

Sonntag, den 25. März (1. Osterfeiertag),
in den Gesamträumen der Berliner Ressource, Kommandantenstr. 57:

Großer geselliger Abend,

bestehend in
Konzert, Theater und Ball.

Zur Aufführung gelangt das Schauspiel „Die Ehre“. Regie: Herr Karge.
Festvortrag von Herrn **Waldeck Manasse** über: „Freie Oftern“.

— Beginn 5 1/2 Uhr. —

Billets à 20 Pfg. sind in folgenden Lokalen zu haben: Donath, Saarbrückerstr. 11; Reiche, Königsbergerstr. 7; Deuner, Mantuffelstr. 19, und in allen mit Plakaten belegten Handlungen.

Der vom Gesangverein **Vorwärts II** unter Mitwirkung der „Ethischen Gesellschaft“ auf den 1. Feiertag angekündigte „Geselliger Abend“ beruht auf großer Täuschung der Genossen. Da der Gesangverein **Vorwärts II** trotz Aufforderung seine Plakate nicht abändert, empfehlen wir dies den Genossen zur Beachtung.

Der Vorstand.

Freie Volksbühne.

Die für heute Abend angekündigte Extra-Vorstellung kann wegen Erkrankung der Vertreterin einer Hauptrolle nicht stattfinden.

Am Sonntag Nachmittag 2 1/2 Uhr findet für die IV. Abtheilung eine Vorstellung im **Lessing-Theater** statt. Zur Aufführung gelangt:

Sodoms Ende.

Schauspiel in 5 Akten von Herrn Sudermann.
Der Vorstand der Freien Volksbühne.
J. A.: Julius Türk. SW., Solmsstr. 24.

Landmannschaft der Schleswig-Holsteiner zu Berlin.

Sonntag, den 25. März (Oster-Feiertag), Abds. präz. 7 Uhr:

2. Stiftungs-Fest.

Concert, theatrales Aufführungen, Ball
im oberen Saal von **Th. Boltz' Festsaal, Alte Jacobstrasse 75.**

Billets für Herren 50 Pfg., Damen 30 Pfg. bei **H. Hinz, Dresdenerstr. 48, 8 Tr.**, sowie in den Restaurants **H. Sap, Naefgrafenstr. 102, W. Hof, Holzmarktstr. 61** und **J. Lenz, Alte Jakobstr. 69.** Landsteine, Gäste willkommen. (2527b) Der Vorstand.

Oeffentliche Versammlung für Frauen und Mädchen

heute, Charfreitag, den 23. März, Abends präzise 8 Uhr, im **Concerthaus Sanssouci, Kottbuserstr. 4a.**

Vortrag des Genossen **Hermann Stüve** aus Hamburg über: **Wissenschaft, Photographie und Verbrechen**

Illustrirt durch 40 in Chicago mit dem höchsten Preise prämiirten Original-Lichtbildern. Entree 20 Pfg. 2523b

Zu diesem einmaligen hochinteressanten Vortrag ladet ein **Der Vorstand** der Landmannschaft der Schleswig-Holsteiner zu Berlin.

Germania-Säle

Chausseestrasse 103. (grosser Saal). Chausseestrasse 103.
Montag, den 26. März 1894 (2. Osterfeiertag):

Große Matinee

ausgeführt von den Männer-Gesangvereinen „Morgenroth II“, „Wilmersdorfer Liedertafel“, „Weisse Rose“ u. dem Gemischten Chor „Glockengiebel“ (Mitgl. d. Arbeiter-Sängerbundes Berlin und Umgegend) unter Leitung ihres Dirigenten **Herrn A. Miosch**, dem Zitherklub „Gleichheit“, Dirigent **Herr O. Petzold.**

Anfang Mittags 12 Uhr.
Billets à 20 Pfg. sind in allen mit Plakaten belegten Handlungen zu haben, an der Kasse 30 Pfg. 2491b

Das Komitee.

Achtung! Bürgersäle, Dresdenerstr. 96. Achtung!

Keine Täuschung! Keine Täuschung!
Sonntag, den 25. März 1894:

Grosser geselliger Abend

veranstaltet vom Gesangverein „Vorwärts II“ (Mitglied d. Arbeiter-Sängerb.) und einigen Mitgliedern der Ethischen Gesellschaft,
bestehend in **Konzert, Theater und Ball.**

Zur Aufführung gelangt:
Schuldig, in 3 Akten von **Heinrich Voss**,
ausgeführt von Mitgliedern der „Ethischen Gesellschaft“.

Anfang des Konzerts 5 1/2 Uhr, der Vorstellung 6 1/2 Uhr.
Billets à 25 Pfg. sind zu haben bei **Lenz, Alte Jakobstr. 69; Saass, Naefgrafenstr. 102; Radatz, Elsassstr. 11; Hoffmann, Saarbrückerstr. 19.**

Die vom Vorstand der Ethischen Gesellschaft im „Vorwärts“ erlassenen Annoncen sprechen für sich selbst. Die alten Mitglieder der Ethischen Gesellschaft gehen lieber zum Gesangverein Vorwärts, als zu der sogenannten Ethischen Gesellschaft.

Unions - Brauerei, Hasenhaide 22—31.

Sonntag, den 25. März (1. Osterfeiertag). 2519b

25 jähriges Stiftungsfest des Gesangvereins „Norddeutsche Schleife“

(Mitgl. d. N.S.B.):

Großes Vocal und Instrumental-Concert

unter besonderer gütiger Mitwirkung des Zither-Clubs „Harmonie“ (20. Mitglieder).

Anfang Abends 7 Uhr. Entree à Person 25 Pf.
Nachdem: Concert und Ball. Herren, welche daran teilnehmen, zahlen 50 Pfg. nach. Billets sind im Vereinslokal bei **Stegmann, Reichstr. 15** und **Herrschleb, Adalbertstr. 4**, zu haben. Zu dieser Feier ladet alle Genossen und früheren Sangesbrüder freundlichst ein. Das Komitee.

Wohlthätigkeits-Matinee

am 1. Osterfeiertag, Mittags 11 Uhr, in **F. Wilke's Restaurant „Zur Gleichheit“**, Andreasstr. 20,
veranstaltet vom

Geselligen Verein „Die lustigen Brüder“.

Programme à 15 Pfg. berechtigen zum Eintritt. 2515b
Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Der Vorstand.**

Freireligiöse Gemeinde.

Rosenthalerstr. 38, nahe dem Gade'schen Markt.
Sonntags 10 Uhr:

Festvorträge.

Sonntag, den 25.: **Dr. Bruno Wille.**
Montag, den 26.: **Hr. Waldeck Manasse.**
Gäste sehr willkommen. [441/14]

Sattler, Tapezierer und verwandte Berufsgenossen

von **Rixdorf** und Umgegend.
Oeffentliche Versammlung

am Sonnabend, 24. März, Ab. 8 1/2 Uhr, bei **Blau, Prinz Handjerystr. 51.**

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen **Reherau.** 2505b
2. Diskussion.
3. Wahl eines Delegirten zum Gewerkschaftskartell.
4. Aufnahme neuer Mitglieder zum Verband.
5. Verschiedenes.

Sämmtliche Sattler von Rixdorf, Reich und Umgegend werden zu dieser Versammlung eingeladen.

Der Einberufer.

Wichtig für jede Dame!

Elegante Regenmäntel 7—10 M.,
Modell-Regenmäntel, hochlegant, 10 bis 18 M.,
Badisch-Jaquets 2,50 M.,
elegante Neuheiten in Jaquets und Umhängen 10—16 M. Ladenpreis das Doppelte. **Leipzigerstr. 91, 1 Tr.**

Freunden und Genossen empfehle ich meinen tägl. Fleischverkauf von **Rind-, Kalb- u. Hammelfleisch** zu den billigst. Preisen. **Frau J. Schulze, 2539b Eisenbahnhalde, Stand 15.**

Musikinstrumente.

Alle Klav. Streich- u. Schlaginstrumente, **Spieldosen**,
u. Drehen u. selbstspielend,
Musik-Automaten
fertigt **Aug. Kessler,**
51. Lausitzerstr. 51.

Holz- und Kohlen-Handlung

von **August Zick, 5810L***
Bückerstr. 51, im Hof.

Achtung!

Empfehle den Genossen mein Lokal. Ausschank von **Weiß- u. Bayer-Bier, Spalterbräu, echt Potsdamer u. Voebier.** — Vereinszimmer mit Pianino.
C. Fürstenau,
Mantuffelstr. Ecke Reichsbergerstr. 24.
Zahlstelle d. Wahlvereins f. d. 4. Wahltr.

Bitte lesen.

Billigste Einkaufsquelle von neuen und gut erhaltenen Herrenkleidern. **Pfandscheine** werden gekauft.
W a n d, Mariannenstr. 15.

Achtung, Genossen!

Rothe 2490b
119. Stallherstr. 119.
Empfehle mein reich sortirtes Lager in neuen und wenig getragenen **Herren-Garderoben.**
Bitte genau auf die Nummer zu achten.
Hirsch.

Bücher-Ankauf

2520b
Reyer's u. Brockhaus' Lexika, **Brehm's Thierleben** und andere Werke kauft **Antiquariat Kochstr. Nr. 56 I.**

Lassalle-Cravatten-Badeln

Groß- u. Detail, 3 Stk. versch. Muster franko geg. Eins. v. 50 Pfg. in Marken. **Berlin N., H. Guttmann, Brunnenstr. 9.**

Große Posten

in **Brüssel - Junitat.** Tapetery, **Blisch, Ag-** minster und **Smyrna II.** Musterfehler halber sehr preiswerth in **Sophogröße 4, 6, 8, 10, 15—25** in **Salongröße 10, 12, 15, 20—100** in **Saalgröße 25, 30, 50, 100—300.**

Portièrenrest-Bestände

von **1—6 Shawls**, sowie in **Resten v. 4—12 Mtr.** spottbillig.

Waarenkatalog, buntschwarz illustriert, gratis und franco. 5757b

Teppich-Fabrik, S. Unger, Decken-Fabrik, Berlin S., Oranienstr. 48.

1000 Damen!!!

Regenmäntel, Frühjahrsjaquets, Capes u. Kinderanzüge à 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 M. u. f. w. **Landsbergerstr. 48, i. W.**

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 2. Berl. Reichstags-Wahlkreis.

Montag, den 26. März (2. Osterfeiertag):

Große Matinee

in **Klein's Volksgarten, Hasenhaide Nr. 14—15,**
und
Lehmann's Festsaal, Kreuzbergstr. 48.

Eröffnung 11 Uhr Vormittags. — Entree 20 Pfg.

Billets sind bei den Genossen **Dochom, Mariendorferstr. 7**, und **Mewes, Steinmehlestr. 22**, in den Zahlstellen und an der Kasse genannter Lokale zu haben. — Zahlreiche Theilnahme erwartet

Der Vorstand. 378/11

Musikinstrumenten-Arbeiter.

Am Dienstag, den 27. März (Dritter Feiertag), morgens 9 1/2 Uhr, bei **Soltz, Alte Jakobstr. Nr. 75:**

Große öffentliche Versammlung.

Tagesordnung:
1. Die Bedeutung des 1. Mal. Referent **Genosse Mattutat.** 2. Diskussion. 474/17
3. Verschiedenes.

Die Kollegen werden ersucht, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen. **Der Einberufer.**

Achtung! Töpfer und Berufsgenossen

Berlin und Umgegend.

Oeffentliche Versammlung mit Frauen

am Sonntag, den 25. März (1. Osterfeiertag),
Nachmittags 5 Uhr,
im **Swinemünder Gesellschaftshaus, Swinemünderstr. 35.**

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen **Paul Jahn.** 2. Diskussion.

Nach der Versammlung: **Geselliges Beisammensein mit Tanz.**
Wir ersuchen die Kollegen und Berufsgenossen, sich mit ihren Frauen zahlreich zu betheiligen. 470/15

Der Vertrauensmann: **Gust. Melzer, Friedrichsfelderstr. 26.**

Tabak-Arbeiter und -Arbeiterinnen.

Dienstag, den 27. März (3. Feiertag), Vormittags 10 Uhr, bei **Bölow, Vor dem Prenzlauer Thor:** 922/19

Große öffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Die Lohnkürzungen der Berliner Zigarren-Fabrikanten und der Ausschluß der Tabakarbeiter in **Hannau** von der Fabrik von **F. Leopold** in Berlin. 2. Die plötzliche Entlassung sämtlicher Arbeiter der Fabrik von **Fritz Leopold** in Berlin. 3. Stellungnahme zum 1. Mal.

Die Herren **Fritz Leopold** und **F. Leopold** (Inhaber **Alex Leopold** sind zu dieser Versammlung eingeladen.

Die Kommission der Tabakarbeiter Berlins.

Metallarbeiter und Arbeiterinnen!

Dienstag, den 27. März er. (3. Osterfeiertag),
Vormittags 10 Uhr:

Große öffentliche Versammlung

aller in der Metallindustrie beschäft. Arbeiter u. Arbeiterinnen in den „**Arminhallen**“, Kommandantenstr. 20.

Tages-Ordnung:
1. Abrechnung und Bericht des Vertrauensmannes. 2. Bericht der Revisoren. 3. Neuwahl der Vertrauensmänner. 4. Bericht der Delegirten zur Gewerkschafts-Kommission. 5. Bericht der Besucher am Gewerbegericht. 6. Bericht über den Formierstreik in **Keula** bei **Ruslau.**

Kollegen und Kolleginnen! In anbeacht der wichtigen u. langen Tagesordnung ist es Pflicht eines Jeden, recht pünktlich und zahlreich zu erscheinen. 239/19

Der Einberufer: **R. Wegner, Oranienstr. 23a, v. 8 Tr.**

Pankow, Buge's Vereins-Haus, Schulzestraße 28.

Sonntag, den 25. März (1. Osterfeiertag):

Großes Vocal- und Instrumental-Konzert

ausgeführt vom **Gesangverein „Glück zu“** (Mitglied des N.S.B.)
vom **Volkskünstler Rich. Heise**, sowie bewährter Solisten.

Nach dem Konzert: **Tanzkränzchen.**
Herren, die daran teilnehmen, zahlen 50 Pfg. nach. Entree 25 Pfg. 447/16
Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Grünau. Achtung! Grünau.

Montag, den 25. März (1. Osterfeiertag), Nachm. 3 1/2 Uhr,
im Saale des Herrn **Seider, Friedrichstr. 1:**

Gr. Volksversammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten **Robert Schmidt** über: **Unsere politische Lage.** 2. Diskussion. 3. Wie stellen sich die Arbeiter Grünau's zur Lokalfrage? 4. Verschiedenes. 479/20

Zur Deckung der Unkosten findet eine Zellerksamlung statt. **Der Einberufer.**

Rummelsburg.

Sonntag, den 25. März 1894, Abends 6 Uhr,
im Lokal des Herrn **Vowinkel, Rummelsburg, Hauptstr. 83.**

Oeffentliche Versammlung für Männer u. Frauen.

Tagesordnung: 1. Vortrag. Thema und Referent wird in der Versammlung bekannt gegeben. 2. Diskussion. 3. Stellungnahme zur **Wahlfeier**, event. Wahl eines Komitees dazu.

Nachdem zum großen Bierisch und allgemeine Erheiterung. **Der Vertrauensmann: W. Forghert.** 899/20

Zur Deckung der Unkosten Entree nach Belieben.

Soziale Uebersicht.

An die Arbeiterorganisationen aller Länder. Die Bauhandwerker Zürich befinden sich gegenwärtig in einer Lohnbewegung...

Jetzt schon stehen über 400 Malergehilfen im Auslande; eine noch weit größere Anzahl von den Zimmerleuten, Schreibern, Spenglern x. wird nachfolgen...

Um den Kampf mit Erfolg durchführen zu können, bedürfen wir der Unterstützung der Arbeiterorganisationen aller Länder...

Sodann appellieren wir an die internationale Solidarität und hoffen, daß dieselbe in dem Maße uns zu Theil werde, wie es eine so große Bewegung als angezeit erscheinen läßt.

Wir glauben Euer bereitwilligen Hilfe versichert zu sein, indem Ihr uns in ähnlichen Fällen als helfende Genossen kennen gelernt habt und wieder kennen lernen werdet.

Wenn wir in Zürich unterliegen müßten, wäre die Arbeiterbewegung der Schweiz auf Jahre hinaus geschädigt.

Darum unterstützt uns in unserem Kampfe! Unser Kampf ist auch Euer Kampf! Geben Sie uns zu senden an unseren Kassirer E. Hug, Hirzlanden 3, Zürich, im März 1894.

Das Bundes-Komitee des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes.

Achtung, Kürschner! Vom ersten bis dritten Osterfeiertag findet Grenadierstraße 33 bei Seefeld die Generalversammlung des Verbandes der in der Kürschnerbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen statt.

J. A.: Wilhelm Schuisch, Mäckerbergerstr. 3, 3 Tr.

An die Parteigenossen! Seit länger als vier Jahren führen die Arbeiter in Johannisthal einen vergeblichen Kampf, um von den vielen Gollwüthen einen Saal für Versammlungen zu bekommen.

Selonders zu empfehlen ist das Restaurant und Gartenlokal von Senfleben.

Die Lokalkommission. J. A.: Th. Teusch.

An die Parteigenossen! Die Arbeiter in Schmöckwitz stehen hier mit verschiedenen Lokalinhadern zwecks Herabgabe ihrer Lokale zu Versammlungen in Unterhandlungen.

Die Parteigenossen von Erkner, Woltersdorf und Rüdersdorf geben bekannt, daß in der ganzen Umgegend nur das Lokal von Gilmann, Wilhelmshöhe, in Woltersdorf zu haben ist.

Die Parteigenossen von Erkner, Woltersdorf und Rüdersdorf geben bekannt, daß in der ganzen Umgegend nur das Lokal von Gilmann, Wilhelmshöhe, in Woltersdorf zu haben ist.

Die Lokalkommission. J. A.: Ernst Neumann, Woltersdorf bei Erkner.

Achtung, Textilarbeiter! Die seit dem 26. Februar im Streik befindlichen Weber der Raundorf'schen Fabrik in Großenhain haben am 20. März durch eine Kommission zum zweiten Mal den Versuch gemacht, mit dem Chef über die Lohnreduktion zu unterhandeln.

Von Zürich erhalten wir unterm 10. März cr. folgendes Schreiben: Laut Telegramm ist Ihnen der hier ausgebrochene Streik bekannt, es liegt nun an uns, unseren ausländischen Genossen über den Verlauf desselben in der ersten Woche einen genauen Bericht zu geben.

Die Arbeiterorganisationen aller Länder. Die Bauhandwerker Zürich befinden sich gegenwärtig in einer Lohnbewegung, in welcher namentlich der neunstündige Arbeitstag und Festsetzung von Minimallohnen als grundsätzliche Forderung gestellt sind.

sammlung überlassen, die am 2. März stattfand. In dieser wurde beschlossen, den Meistern unsere Forderungen zu stellen mit der Bedingung, bis am 9. März Antwort zu erhalten, wo dann weitere Schritte gethan werden sollen.

Mit kollegialem Gruß im Auftrage der Streikkommission Rich. Schmidt. Arbeiterblätter werden um Abdruck gebeten.

Die Schuhmacher sind, gleich den Schneidern, in vielen Städten in die Lohnbewegung eingetreten. Die Schuhmacher in Bogen haben die Forderung aufgestellt: Einführung eines Minimal-Tageslohn und 11stündige Arbeitszeit.

Einen schönen Sieg haben die Badler Gärtnergehilfen errungen. Sowohl der zehnstündige Arbeitstag, als ein Minimallohn von 4 Franken und eine Entschädigung von 40 Cts. für Ueberstunden sind anstandslos zugesagt worden.

Eine Müllerversammlung, zu der die Müller von Sachsen und Thüringen eingeladen sind, findet am ersten Osterfeiertag in Altenburg i. S. statt.

Der Zentralverband der Textilarbeiter und Arbeiterinnen hält am 1. und 2. Osterfeiertag in Hof in Bayern im Lokale „Zur Rosenau“, Fabrikstraße, seine diesjährige Generalversammlung ab.

Die Wiener Feuerwehrmänner drohen mit einem Streik. Sie verlangen, nach abgelegter Dienstzeit als Gemeindediener besser versorgt zu werden, als bisher.

Der Streik der Wicker, Schmiede und deren Hilfsarbeiter der Maschinenfabrik Otto Müller in Garzdorf währt nun schon drei Wochen, ohne daß sich der Unternehmer zu Unterhandlungen herbeigelassen hat.

Die Brauer von Dresden und Umgegend haben an die Brauereien folgende Forderungen gestellt und dieselben eingehend begründet: 1. Erziehung eines unentgeltlichen, gemeinsamen Arbeitsnachweises.

Die Lohnbewegung in Zürich ergreift immer mehr Verufe. Es streiken jetzt außer den Bauarbeitern auch die Brauer und Schuhmacher, denen die Sattler, Schneider und die Buchdrucker beizugehörten folgen werden.

Literarisches.

Glaube an nichts Uebernatürliches. Von Alfred Goldt. Berlin 1894.

Das mit großer Nettune angeländigte Büchlein verspricht, den bisher noch nicht gelieferten endgiltigen Beweis zu geben, daß jeder Glaube an sich unsittlich und deshalb zu verwerfen sei.

Die in den 45 Seiten des Buches enthaltenen Gedanken lassen sich mit ein paar Sätzen sehr leicht angeben:

Die wahre, natürliche Sittlichkeit erkennt als den erstrebenswerthe Zweck die höchste Freude des Menschen an; daher ist die sittliche Handlungsweise diejenige, durch welche das Ich die möglichst größte Freude einerntet.

Diese Behauptung soll der Leser dem Verfasser glauben, da er die Beweise dafür erst in einer anderen Schrift liefern will. In der vorliegenden wiederholt er immer nur bis zum Ueberfluß, daß jeder Glaube geeignet sei, von dem Streben nach Freude abzuschrecken, und daher als unsittlich verworfen werden müsse.

Ganz abgesehen davon, daß die Freude und der Genuß als das erstrebenswerthe Ziel, der eigene Nutzen als die Grundlage der Sittlichkeit zu allen Zeiten von den verschiedensten Denkern aufgestellt und zu begründen versucht wurden, abgesehen also davon, daß das Buch absolut nichts Neues enthält, ist die nähere Ausführung ganz oberflächlich.

Und ferner offenbart der Verfasser eine ganz kindliche Auffassung von dem Wesen der kirchlichen Institutionen und Dogmen. So heißt es S. 29: „Einige Priester fanden, daß die in sehr unbestimmter, sagenhafter Gestalt überlieferte Geschichte von dem wegen seiner Feindschaft gegen die Anstandslosigkeit von den Nachhabern verfolgt und hingerichteten Jesus Christus sehr geeignet sei, ihrer Herrschaft eine nützliche Grundlage zu geben.“

Sonach stellt sich das Ganze als ein äußerst gedankenarmes, oberflächliches Nachwerk dar, auf welches wir an dieser Stelle nur deshalb eingegangen sind, weil die Reklame-Announce im „Vorwärts“ wahrscheinlich viele Leute neugierig machte, zu erfahren, worin denn der von den vielen großen Denkern aller Zeiten noch nicht gefundene Beweis für die Unsittlichkeit des Glaubens bestehe.

Die pomphaste Ankündigung ließ uns von vornherein nicht viel Gutes erwarten; daß wir aber mit so dürftigen Zeugnissen abgefunden würden, hatten wir nicht vermutet. Der Verfasser ist unfähig, einen klaren Gedanken zu fassen und sich in einem auch nur halbwegs richtigen Deutsch auszudrücken.

Eingelaufene Druckschriften.

Unter dieser Rubrik zeigen wir summa summarum die Redaktion zugehende literarische Neuigkeiten an. Wir bitten unsere Leser die Nennung der Schriften nicht als Empfehlung der Redaktion, sondern lediglich als Empfangsbestätigung aufzufassen.

Was über diejenigen Erscheinungen, welche im Interesse unserer Leser oder aus politischen Gründen besprochen werden müssen, veröffentlichen wir, soweit dies der Raum unseres Blattes zuläßt, kritisch. Genäß einer Verlagsbuchhandlung die Ausführung der überlieferten Rezensionen in dieser Rubrik nicht, so bitten wir von der Befreiung der Rezensionen des Verlegers absehen zu wollen.

Agarische Irrthümer. Von J. Jolowicz. Berlin W. Verlag von M. Reufeld, Potsdamerstr. 81.

Das Werthgefehl und die Profratrate. Preis 25 Cents.

Unterstützungen über die Raten des Mehrwerths und Profits. Preis 10 Cents.

Das Problem der Durchschnitts-Profratrate. Preis 10 Cts.

Kritik einer Kritik mit einem Nachtrag von Dr. Geo. E. Stiebeling.

New-York. Verlag der N.-Y. Labor News Co. 64 Ost 4. Straße.

Mutterrecht. Novelle von H. Land. Berlin W. Verlag von S. Fischer, Hofbuchhandlung.

„Der Sozialdemokrat“, Wochenblatt der sozialdemokratischen Partei Deutschlands (Expedition in Berlin SW., Beuthstraße 2). Zu beziehen durch alle Zeitungsdepotäre.

Unter Kreuzband für März 50 Pfennig. Vom 1. April ab beträgt das Abonnement durch die Post oder in Berlin durch die Zeitungs-Depotäre pr. Quart. 1.20, unter Kreuzband 1.80 M.

Nr. 8 vom 22. März hat folgenden Inhalt: Die Annahme des russischen Handelsvertrages. — Eine recht schallende Rechtsbelehrung. — Briefe aus Bayern. — Die württembergische erste Kammer. — Der Kommunismus und die ökonomische Entwicklung. — Zur Psychologie der Bauern. — Reichstag. — Politisches. — Agrarisches. Vom Lande. — Parteinachrichten. — Todtenliste. — Vermischtes.

Die Sozialdemokratie in Oesterreich-Polen. — Zur Naturgeschichte eines Kartells. II. — Zur Entwicklungsgeschichte der Schuhmacherei. — Aus der Schneiderei. — Die Arbeitslosigkeit in Hamburg. — Die englischen Gewerkschaften und das Haus der Lords. — Die amerikanischen Gewerkschaften. — Eulen und Krähen. — Die Presse frei! — Gewerkschaftliches. — Vereins- — Arbeiterschuh. — Arbeiterversicherung. — Wie man uns behandelt. — Literatur.

Die Redaktion stellt die Benutzung des Excerpta, soweit der Raum dazu abgesehen ist, dem Substitut zur Verfügung von Angelegenheiten allgemeinen Interesses zur Verfügung; sie macht sich aber nicht verantwortlich für den Inhalt derselben Verantwortlichkeit zu werden.

Zu den beiden Berichtigungen des Genossen Hoffmann (Pantow) habe ich folgendes zu bemerken: Aus der Nr. 68 des „Vorwärts“ ersehe ich, daß Genosse Hoffmann meint, ich hätte in der letzten Versammlung des dritten Berliner Wahlvereins den Vorwurf der „Schriftstellerei“ gegen ihn erhoben.

Diesen Vorwurf habe ich nicht erhoben. Sollte er dies aus dem Bericht entnehmen, so bemerke ich, daß die Berichte trotz aller Ausdrucksfreiheit doch nicht so ausführlich sein können, daß jeder Zweifler aufgeschloßen ist. Um kurz zu sein, bemerke ich, daß meine Ausführungen sich in dem Rahmen der Feinheit im „Vorwärts“ erschienenen Rezensionen bewegten.

Wenn ich mir dann ein Urtheil erlaube, so war es derart, wie es Genosse Hoffmann in den Kreisen der Genossen, nur häufig noch schärfer, hören kann.

Franz Hoch, S.O., Mantelstr. 51a.

Hiermit schließen wir die Diskussion in der Angelegenheit. (Die Redaktion.)

Sprechsaal.

Die Redaktion stellt die Benutzung des Excerpta, soweit der Raum dazu abgesehen ist, dem Substitut zur Verfügung von Angelegenheiten allgemeinen Interesses zur Verfügung; sie macht sich aber nicht verantwortlich für den Inhalt derselben Verantwortlichkeit zu werden.

Zu den beiden Berichtigungen des Genossen Hoffmann (Pantow) habe ich folgendes zu bemerken: Aus der Nr. 68 des „Vorwärts“ ersehe ich, daß Genosse Hoffmann meint, ich hätte in der letzten Versammlung des dritten Berliner Wahlvereins den Vorwurf der „Schriftstellerei“ gegen ihn erhoben.

Diesen Vorwurf habe ich nicht erhoben. Sollte er dies aus dem Bericht entnehmen, so bemerke ich, daß die Berichte trotz aller Ausdrucksfreiheit doch nicht so ausführlich sein können, daß jeder Zweifler aufgeschloßen ist. Um kurz zu sein, bemerke ich, daß meine Ausführungen sich in dem Rahmen der Feinheit im „Vorwärts“ erschienenen Rezensionen bewegten.

Wenn ich mir dann ein Urtheil erlaube, so war es derart, wie es Genosse Hoffmann in den Kreisen der Genossen, nur häufig noch schärfer, hören kann.

Franz Hoch, S.O., Mantelstr. 51a.

Hiermit schließen wir die Diskussion in der Angelegenheit. (Die Redaktion.)

Grösste Damen- u. Mädchen-Mäntel-Fabrik des Südoftens.

1. Geschäft:

Oranienstrasse 29, Siegfried Lazarus.
Ecke Adalbertstrasse.

2. Geschäft:

Dresdenerstr. 135,
am Kottbuser Thor.

Grösste Auswahl in allen Neuheiten.

Regenmäntel in besten Stoffen von 7-10, 15, 25 Mk. Regenmäntel mit abnehmbaren Stragen 10, 12, 14-30 Mk. Promenaden-Mäntel von 12, 15-36 Mk. Schwarze Jaquets. Schwarze Capes, Stragen, schwarz und farbig 6, 8, 10, 20-25 Mk. Gelle Jaquets von 5 Mk. an.

Ausserordentliche billige Preise.

Achtung, Osten!

Gurgel. Beachtung, daß ich 3 Mark-
Hüten allen Farben, weich und steif,
in guter Qual., besser wie in jedem
Bazar oder sog. Engros-Verkauf stets
am Lager habe. 58012*
Meine besseren Qualitäten wie bis-
her, nur reelle Waare zu soliden
Preisen. — Cylinderhüte, eigenes
Fabrikat, 8, 9, 10, 12 Mk.
Franz Haupt, Hutmacher,
O., Grosse Frankfurterstrasse 145.
Bitte genau auf Nr. 145 zu achten!
Schirme, Mützen, Cravatten,
Spazierstöcke.

Kein Laden

Hut-Engros- und Einzelverkauf
Alvin Sussmann, Holzmarktstr. 38, part. rechts.
Grösste Auswahl von immerwährend einlaufenden Neuheiten. Ausverkauf vor-
jähriger Formen in Steif und Weich, per Stück 2 Mark. 5751L
Am ersten Feiertag bleibt mein Geschäft fest geschlossen.

Kein Laden

Achtung!

Bewohner des Ostens!
Zurückgesehte (wenig fehlerhafte)
Teppiche!!
Portièren!!
Gardinen!!
Steppdecken!!
erstaunlich billig in der Fabrik von
R. Lewinberg,
Frankfurter Allee 120.
Ganz besonders empfehle einen Posten
Blüsch-Teppiche,
Stück 7,50. 5759L*

Teppiche

mit kleinen Webfehlern
Sofa-Grösse 5, 6, 7, 8-10 M.
Salon-Grösse 12, 15, 20-50 M.
Portièren 3, 4, 5, 6-10 M.
Bettvorleger 1, 2, 3-5 M.
Sophastoffreste 5-12 M.
Läuferstoffe 0,50, 0,60-1,50 M.
Tischdecken 2, 3, 4, 5-10 M.
Steppdecken 4, 5, 6, 7-10 M.
Fabrik A. Michaelis, Berlin,
Friedrichstr. 7, am Belle-Alliancepl.

Herren- und Knaben-Garderobe Cohn & Süsskind,

Reinickendorferstrasse 1, am Weddingplatz.
Größtes Lager fertiger Herren- und Knaben-Garderobe.
Maass-Anfertigung in eigener Werkstatt.

58182* **Cohn & Süsskind,**
Reinickendorferstrasse 1, am Weddingplatz.

Hochfein

Kaiserauszug-Mehl 5 Pfd. 1 M.
Allerbestes Weizenmehl 5 Pfd. 70 Pf.
Zweite Sorte Weizenmehl 5 Pfd. 65 Pf.
Sehr gutkochende Nüssenfrüchte,
hochfeinen Tafelreis & Pfd. 20 Pf.,
gebodenes Obst, türkisches Pfeffermin-
mus & Pfd. 20 Pf., süß und wohl-
schmeckend, Vogelfutter, Taubenbröten,
empfiehlt die Viehhandlung von

H. Matthées,
70, Grüner Weg No. 70,
nahe der Sappenzstr.

Neueste Frühjahrs- und Sommerhüte für Damen und Kinder

empfehlen in reicher Auswahl zu sehr billigen Preisen
Th. Sabor, Oranienstrasse 204,
zwischen Heinrichplatz und Manteuffelstrasse.
57565L*

Franz Beyer,
Chausseestrasse 103.
Süsser Ungar, Alter 2 M.
Mosel, Rhein- u. Bordeaux-Weine
60 Pfg. an.

Bitte lesen Sie!

Jedem Genossen, der billig und gut
kaufen will, empfehle mein sehr reichh.
Lager von ca. 1000 Sommer-Pale-
tots, 2000 Anzüge, sowie einzelne
Höcke, Jaquets, Hosen, Westen u.
Kerner, Hüten, Ketten, Ringe,
Pfeifen, Wäse, Stiefel, Hüte,
Reise- u. Holzhammer, Waschkessel u.
Sämtliche Sachen in alt und neu,
auch werden verfallene Pfänder verkauft.

A. Wergien,
Schneidemeister und Barthelmaaven-
Händler, 57942*
127 Stalitzerstrasse 127.
Bestellungen nach Maass werden
gut und billig ausgeführt.
Bitte sehr, recht genau auf Namen
und Hausnummer zu achten.

Central-Fleisch- und Wursthalle

Kleine Frankfurterstr. II.
Dem geehrten Publikum empfehle meine neu eröffnete
Fleisch- und Wursthalle.
Detail-Verkauf zu Engros-Preisen.
Bitte um gütigen Zuspruch, jede Hausfrau überzeuge sich und sie
wird ihren Vortheil selbst einsehen.
Kindfleisch von 45-60 Pf.
Schweinefleisch 55-65
Lammfleisch 45-60
Kalbfleisch 45-65
Diverse Wurstwaaren zu Engros-Preisen.
A. Hergt.
58/14

Rum und Cognacs,
sämmtl. Liköre & Fruchtsäfte
zu billigsten Engros-Preisen.
37 Als anerkannt reelle und
billigste Einkaufs-Quelle des
Süd-Ostens für
Gold-, Silber-,
Alfenidewaaren (Fig. Fabr.)
goldene u. silberne Uhren
empfiehlt sich
H. Gottschalk,
Goldarbeiter und Uhrmacher,
37 Admiral-Strasse 37

Herrengarderobe-Ausverkauf.
Wegen schleunigster Aufgabe verkaufe ich diese Artikel in eleganter Ausführung und nur guten Qualitäten
zum Selbstkostenpreise.
M. Schramm, Holzmarktstrasse 38,
5752L

Gardinen - Fabrik

Großes Lager gestickter und engl.
Züllgardinen, Stores, weiß und
crème. Große Auswahl in Sopha-,
Tisch- und Bettdecken, auch im
Einzeln zu den billigsten Fabrikpreisen.
E. Knape aus Batsch in Sachsen
Berlin N., Brunnenstr. 21, pt.

Schuhe und Stiefel

mit Kontroll-Marke.
Allen Freunden u. Genossen empfehle
mein Schuh- und Stiefel-Geschäft.
Große Auswahl in Herren-, Damen-
und Kinderstiefeln zu den billigsten
Preisen. 5465L*

L. Zaake,
Küstriner-Platz Nr. 8.

Marken u. quittieren von
**Partei-
Beiträgen**
empfiehlt allen Genossen die
Quittungsmarken und
Kautschuk-Stempelfabrik
von **Conrad Müller,**
Sühndich-Leipzig.
Preisliste gratis und franko.

Wir offeriren für die Frühjahrs- und Sommersaison die grösste Auswahl neuester Damen-Kleiderstoffe.

Eine grosse Auswahl Loden-Beiges, doppeltbreit, reine Wolle, Meter 50 und
60 Pf. Eine grosse Auswahl Cheviot, changeant, doppeltbreit, reine Wolle,
Meter 75 Pf. Eine grosse Auswahl englische Cheviot-Gewebe, in kleinen, sehr
ansprechenden Karos, reine Wolle, doppeltbreit, Meter 1 Mk. und 1 Mk. 50 Pf.
Auffallend billig! Eine grosse Partie schwarzer Stoffe, doppelt-
breit, reine Wolle, Meter 85 Pf. Eine grosse Auswahl schwarzer Phantasie-
Stoffe, doppeltbreit, reine Wolle, Meter 1 Mk., 1 Mk. 25 Pf., 1 Mk. 50 Pf.
In unserer in diesem Jahre wiederum bedeutend vergrösserten

Damen-Mäntel-Fabrik

verkaufen wir zu billigen Engros-Preisen:
Regen-Paletots für junge Mädchen, kleidsame Façons, 12 Mk. und 15 Mk.
Regen-Paletots für junge Frauen, mit kleinen, eleganten Pelerinen, abnehmbar,
18 Mk. und 20 Mk. Backfisch-Mäntel in grosser Auswahl, 10 Mk., 12 Mk.
Jaquets, sehr grosse Auswahl, schwarz und hellfarbig,
6 Mk., 8 Mk., 10 Mk., 15 Mk.
Kragen und kleine Capes, in den schönsten hellen Farben, mit reicher Ver-
schönerung, 8 Mk., 10 Mk., 12 Mk. Capes und Umhänge, mit reicher Posamenten-
Garnirung und Spitzen-Arrangements, 12 Mk., 15 Mk. und 18 Mk. Promenaden-
Mäntel in schwarz Kammgarn, 20 und 25 Mk. 5773L

**Sielmann & Rosenberg, Kommandantenstrasse,
Ecke Lindenstrasse.**

Roh-Tabak.
Grösstes Lager. Billigste Preise.
Beste Marken. Reelle Bedienung.
Gesundheit garantiert. Geöffnet den ganzen Tag.
Um geehrten Besuch bittet
W. Hermann Müller
Neue Friedrichstr. 9.

!! Roh-Tabak !!
Sämmtl. in- u. ausländischen Sorten,
gute Qualität, tadelloser Brand,
in billigster Preislage, empfiehlt
**Heinr. Franck, Roh-Tabak-
Handlung,**
Brunnenstr. 135.
Formen (Vordorn) wieder
vorhanden.

Sophastoff-Reste
in Rips, Damast, Crèpe, Fantasie,
Gobelin, Plüsch und bunten
Motivets spottbillig!
Proben franko! 5150L*
**Emil Lefèvre, Berlin S.,
Oranienstrasse 158.**

**Nur Hüte mit Arbeiter-
Kontroll-Marke**
führt Genosse
O. Gerholdt
Dresdenerstr. 2
(am Kottbuser Platz).

Oranienstrasse 201 **Zum Arbeiterfreund** Oranienstrasse 201
Das Special-
Geschäft für Herren- u. Knaben-Garderobe, bekannt durch strenge Reellität, solide Ausführung und billige Preise, empfiehlt zur Saison 20 000 entwürfene Sommerpaletots
moderne Façons zu 8, 10, 12, 14, 16-28 M. Elegante Samingarn-Rock- und Jaquet-Anzüge zu billigen Preisen. Knaben- und Burschen-Paletots sowie Anzüge halb umsonst.
Arbeiter-Garderobe, Hosen, alle Nähte doppelt genäht, unzerreissbar, bekannt durch die große Haltbarkeit, zu halben Preisen, von 1 Mark an. 8000 Einsegnungs-Anzüge, neueste Marke, bekannt durch Billigkeit und gute Qualität, billiger als überall.
bestellungen nach Maass innerhalb 24 Stunden ohne Preisserhöhung. 5883L*
Oranienstrasse 201 **Zum Arbeiterfreund** Siegfried Bornstein.

Größtes Manufaktur- und Modewaaren-Haus des Ostens

M. Löwinsohn, Inhaber: L. N. Jacob.

Grüner Weg 32 (Ecke Andreasplatz).

Grüner Weg 32 (Ecke Andreasplatz).

5765L*

Verkauf nur gegen Baar zu streng festen Fabrikpreisen.



Arbeiter! Genossen!
Kauft nur Cigarren mit der
**Kontrollmarke der
Tabakarbeiter.**

Nachfolgend verzeichnete Fabrikanten und Händler führen nur Cigarren mit der
Kontroll-Markte der Tabakarbeiter.

Händler können nur veröffentlicht werden, wenn dieselben ausschließlich Waare mit Schutzmarke führen, jede andere Veröffentlichung beruht auf Täuschung.

- S.**
*Wilhelm Börner, Ritterstr. 15.
S. F. Finslage, Kolthuserstr. 4.
H. Fiebig, Böckstr. 21.
Gust. Lochmann, Brandenburgstr. 82.
Michaelis, Alexandrinenstr. 40.
S. G. Schmidt, Gräferstr. 68.
Carl Schöndorf, Gräferstr. 8.
Julius Stark, Schönebergstr. 10.

- SO.**
Carl Albert, Paderstr. 6.
Behne u. Kinkel, Schmidstr. 21.
Carl Wöhler, Mariannenstr. 5.
G. Carl, Admiralsstr. 25.
G. Fischer, Stalinerstr. 129.
George, Mariannenstr. 65.
Theodor Goette, Brangelstr. 125.
E. Gosda, Mantelstr. 8.
H. Kunze, Forsterstr. 2.
H. K. Grünauerstr. 34.
Lobbes, Adalbertstr. 68.
W. Merz, Guroystr. 34.
Theodor Stämpel, Mariannenstr. 26.
Stübner, Reichenbergerstr. 157.
Herm. Wicht, Dresdenerstr. 16.

- SW.**
W. Kinkel, Alexandrinenstr. 103.
*Heinrich Schröder, Kreuzbergstr. 15.
E. Schulze, Friesenstr. 23.

- O.**
Louis Anders, Krautstr. 16.
August Dahne, Koppenstr. 98.
H. Gräff, Holzmarktstr. 42.
August Heß, Gr. Frankfurterstr. 4.
H. H. Weidenweg 96.
Th. Hobbe, Langestr. 108.
Erhard Hoffmann, Memelerstr. 32.
Johann Liebich, Memelerstr. 8.
*August Noes, Fofenerstr. 11.
Johann Schirlich, Holzmarktstr. 63.
Otto Schreiber, Blumenstr. 51c.
Rich. Schulze, Friedrichselderstr. 21.
Otto Unterberg, Koppenstr. 8-9.
S. Unterlauff, Frankfurter Allee 117.
Gustav Vogel, Koppenstr. 63.
W. Wolf, Andreasstr. 60.
P. Woschke, Andreasstr. 3.

- C.**
*Robert Drescher, Piniestr. 50.
Max Flaauer, Landsbergerstr. 72.
Hermann Gumpel, Barnimstr. 42.
Carl Blanzhorn, Sinterstr. 21.

- Oranienburger Vorstadt.**
Adolf Adelt, Reindendorferstr. 64b.
*Louis Dehand, Ruheplatzstr. 24.
Franz Frank, Köllinerstr. 2.
Paul Franke, Eichendorferstr. 15.
Wilhelm Göppner, Fennstr. 1a.
Jakob Götting, Lindowerstr. 9.
August Hinge, Pankestr. 14a.
Fr. Jordan, Reindendorferstr. 37 a.
Oskar Klose, Reindendorferstr. 20.
Paul Müller, Kochstr. 2a.
Franz Roffke, Vorstr. 28.
Paul Pfing, Reindendorferstr. 39.
W. Steinbach, Antonstr. 1.

Neumeldungen von Fabrikanten sind persönlich bei Louis Dehand, Ruheplatzstr. 24, sowie beim Unterzeichneten zu machen. Neue Marken sind ebenfalls dort, sowie auch an den mit * bezeichneten Stellen der betr. Bezirke zu entnehmen.

Die Kontroll-Kommission der Tabakarbeiter.
J. A.: Carl Butry, Stralsunderstr. 17, II. 322/16

Oranien-Bad, Oranienstr. 44
Dampfbaden-Bad. Einpachtung in seidene Laken.
Massage. Mitglieder sämtlicher Vereine zahlen nur pro Bad mit Packung und Massage
75 Pfennige.
Außerdem Schwefel-, Sool-, Sitz- und
Wannenbäder. 3 Wannenbäder mit Seife
und Handtücher 1 Mark.

Alle Uhren 5462L*
werden sauber und sorgfältig repariert unter Garantie des Gutgehens für
1,50 Mark (außer Bruch) bei
W. Winkler,
Berlin N., Reindendorferstr. 29,
gegenüber der Danles-Kirche.
Lager aller Arten Uhren, Uhrkotten

**Kleider-
Baron.**
Herren- u. Knaben-
Garderobe
**Landsbergerstraße
No. 59,**
Ecke Georgenkirchplatz.
Um das kolossale Riesen-Lager zu räumen, muß jetzt für baar Geld zu unerhöht billigen Preisen verkauft werden.

- Alles für die Hälfte
des Werthes.**
- 1 Posten eleg. Herren-Anzüge von 10 M. an.
 - 1 Posten Frühjahrs-Herren-Anzüge von 12 M. an.
 - 1 Posten Arbeits-Herren-Anzüge von 4 M. an.
 - 1 Posten Kammergarb-Herren-Anzüge von 18 M. an.
 - 1 Posten Gehrod-Anzüge, hochfein, von 22 M. an.
 - 1 Posten blaue Cheviot-Anzüge, dreifig, von 9 M. an.
 - 1 Posten hochfeine Paletots mit Kloth und Seidensutter, von 12 M. an.
 - 1 Posten Vellorien-Mäntel von 10 M. an.
 - 1 Posten Hüfen in Buckskin von 3 M. an.
 - 1 Post. Hüfen i. Ramug. v. 5 M. an
 - 1 Posten Federhosen v. 1 1/2 M. an.
 - 1 Post. Westen, hochf. v. 1 1/4 M. an.
 - 1 Post. Knaben-Anz. v. 2 M. an.
 - 1 Post. Varschen-Anz. v. 4 M. an.
 - 1 Posten Jünglings-Anzüge von 6 M. an.
 - 1 Posten Knaben-Paletots mit u. o. Fell, jetzt halb umsonst.
 - 1 Posten Einsegnungs-Anzüge von 6 M. an bis 24 M.
- Freitag 7-10 u. 12-2 Uhr geöffnet.

**Original-
Sing-Piston** 671M
ist das einfachste, eleganteste, ff. vermindert ausgef. Musik-Instr. Ein Kind kann die schönsten Melodien spielen.
Piano u. Instrum. begleiten. Pass. f. Salon u. Landpartien für eine u. mehrere Personen. Nach beizgl. Anweisung in 10 Min. erlernbar. Preis 2 Mark.
Wwo. Mertens, Pantow bei Berlin.

Roh-Tabak
A. Goldschmidt, 4435L*
am hiesigen Plage wie bekannt
grösste Auswahl!
Garantie für sicheren Brand.
Streng reelle Bedienung, billigste Preise! Sämtliche im Handel befindl. Rohtabake sind am Lager.
**A. Goldschmidt,
Oranienburgerstr. 2.**

Martin Klein,
Uhrmacher, 5464L*
25 Neue Hochstr. 25
empfiehlt sein Lager aller Arten
Band- und Taschen-Uhren.
Reparaturen zu soliden Preisen
Alte Stiefel, Anzw., u. Verzugs sehr bill. Runge, Hauptstr. 2.

Künstl. Zähne 2 M. Schmeizl. Zahnziehen 1 M. Wunden 1,50 M. Zahnreinigung. Zahnarzt Wolf, Leipzigerstr. 22, 8-7 Uhr.

Buchhandlung des „Vorwärts“
Berlin SW., Deuth-Strasse 2.

Zur Verbreitung auf dem Lande während der
Oster-Feiertage
empfehlen wir den Genossen die zur Massenverbreitung bestimmten
neuesten Agitationschriften:
Christenthum und Sklavenfrage.
Aus den Reichstags-Reden der Abgeordneten
Dr. Lieber, Pastor Schall und A. Bebel
bei Berathung des Kolonialgesetzes am 20. Februar 1894.
Preis: Einzeln 5 Pfg. Bei Bezug von 100-500 Gr. 3 Pfg., bei Bezug von über 500 Gr. 2 Pfg. pro Exemplar.
Porto zu Lasten der Besteller.

Ihres Inhalts und billigen Preises wie des aktuellen Interesses wegen eignet sich diese Schrift ganz besonders zur Massenverbreitung, namentlich in katholischen und in jenen Gegenden, wo das protestantische Minderthum dominiert. Gegen die salbungsvollen Deklamationen Lieber's und Schall's konstatirt Bebel in seiner scharfen und schlagfertigen Weise den Widerspruch zwischen christlichen Redensarten und christlicher Praxis und weist an den geschichtlichen Vorkommnissen die Thatfache nach, daß die Vertreter des Christenthums allezeit und überall jede Form wirtschaftlicher Ausbeutung: Sklaverei - Heiden-eigenschaft - „freie“ Lohnnechtschaft - im Interesse der jeweiligen herrschenden Klassen zu verteidigen verstanden haben - trotz der entgegenstehenden theoretischen Lehren des Christenthums.

Wir empfehlen ferner zu diesem Zwecke die soeben in vierter Auflage erschienene Agitationsbrochure:

**Gegen den Militarismus
und gegen die neuen Steuern.**

Zwei Reichstags-Reden
von
A. Bebel und W. Liebknecht
56 Seiten Großoktav mit Umschlag.
Preis einzeln 10 Pfg., in Partien 6 Pfg. franko.

Die nächsten Aufgaben, die nach Annahme des deutsch-russischen Handelsvertrages im Reichstage zur Behandlung kommen, sind die neuen Steuervorlagen. Obige Reden enthalten nun nicht bloß die rückhaltlose Verurtheilung dieser Steuervorlagen, sondern zugleich auch die schärfste Kritik der gesammten Regierungspolitik, die gegenüber den Anforderungen des Militarismus die hauptsächlichsten Kulturaufgaben vernachlässigt. Ihre Verbreitung ist daher gerade jetzt doppelt angebracht.

Zahlreichen Austrägen sieht entgegen

Buchhandlung des „Vorwärts“
Berlin SW., Deuth-Strasse 2.

Als Bandagist empfiehlt sich zur Anfertigung von Bruchbändern, Suspensorien, Leibbinden, Apparaten für Fuß- und Rückgratverkrümmung, Gradehaltern, künstl. Stiefeln, Schuhe, Schuhe etc. unter Garantie zu billigsten Preisen. 4549L*
Aug. Reiche, Lieferant für Orts- und Hilfs-Krankentassen, Soydelstr. 15.

Möbel, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin
mit eigener Werkstatt.
Große Auswahl in Russbaum u. Mahagoni, sowie großes Lager von Küchenmöbeln empfiehlt zu den billigsten Preisen bei nur solider Ausführung 5498L
Julius Apelt, Tischlermeister,
Berlin S., Sebastiansstraße Nr. 20 (früher 27/28).

Herren-Anzüge von 35 Mark,
Paletots von 21 Mark,
Julius Lindenbaum,
Frankfurterstr. 139,
zweites Haus an der Fruchtstraße.
Bitte genau auf die Hausnummer zu achten.
Für streng reelle und prompte Bedienung bürgt der langjährig bekannte gute Ruf meines Geschäftes.